



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Deutsches Archäologisches Institut e-Jahresbericht 2020 des DAI – Abteilung Rom

aus / from

e-Jahresberichte

Ausgabe / Issue **0 • 2020**

Seite / Page **64–98**

urn:nbn:de:0048-ejb.v2020i0.1003.2

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/ejb>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2198-7734**

ISSN der gedruckten Ausgabe / ISSN of the printed edition

Redaktion und Satz / **Janina Rücker (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2014 www.mapbox.com

©2021 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Jahresberichte 2020 des Deutschen Archäologischen Instituts stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The Annual E-Reports 2020 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/> Powered by TCPDF (www.tcpdf.org)



ABTEILUNG ROM



Via Sicilia 136–138

00187 Rom

Italien

Tel.: +39 06 488 8141

E-Mail: sekretariat.rom@dainst.de

<https://www.dainst.org/standort/rom> [↗]



e-JAHRESBERICHT DES DAI 2020

Direktoren: Prof. Dr. Ortwin Dally, Erster Direktor; Dr. Norbert Zimmermann, Zweiter Direktor.

Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen: Dr. Ines Balzer, Dr.-Ing. Heinz-Jürgen Beste, Dr. Ralf Bockmann, Dr. Camilla Colombi, Dr. Thomas Fröhlich, Dr. Melanie Jonasch (01.07.–30.09.2020), Dr. Pia Kastenmeier (seit 16.09.2019, Finanzierung White-Levy Foundation und DAI), Dr. Azzurra Scarci (08.10.2020–22.01.2021), Dr. Marlen Schlöffel (15.08.–14.12.2020), Dr. Steffen Schneider (15.08.2020–14.01.2021), Dr. habil. Markus Wolf.

Wissenschaftliche Hilfskräfte: Luisa Bierstedt M.A., Matthias Block M.A. (bis 31.12.2020), Stefanie Herten (11.05.–10.06.2020; 01.11.–30.11.2020), Satoshi Higuchi M.A. (seit 15.04.2020), Annika Kirscheneder M.A. (seit 15.04.2020), Simon Metzger (01.01.–30.04.2020; seit 01.06.2020), Alessio Paonessa M.A. (seit 01.03.2020), Natalie Wagner M.A., Jonas Zweifel (seit 01.07.2020).

Drittmittelprojekte und aus Mitteln des AA geförderte Projekte: Dr. Stefano Cespa (Trafopa; 05.10.2020–08.01.2021), Dr. Sophie Helas (Gerda Henkel Forschungsstipendium bis 31.08.2020), PD. Dr. Ulla Kreiling, Christoph Lehnert M.A. (Trafopa), Franziska Rohloff M.A. M.Ed. (AA; bis 31.03.2020), Dorothea Wohlfarth (AA; bis 14.07.2020).

Auslandsstipendium: Dr. des. Svenja Carolin Neumann.

Assoziiert auf der Basis eines Kooperationsabkommens mit der Universität Tunis: Dr. Arne Thomsen, DAAD-Lecturer für römische Archäologie, Universität Tunis.

Bericht aus der Arbeit der Abteilung

Die Arbeit des Instituts lief 2020 zunächst wie gewohnt an, wurde aber bald überschattet von der raschen Ausbreitung des Coronavirus – Italien war das erste Land in Europa, in dem die COVID-19-Pandemie und das neuartige Virus in großem Maßstab auftraten. In Reaktion auf einschlägige Dekrete der italienischen Regierung und der Region Lazio zur Eindämmung der weiteren Verbreitung des Virus und eines damit einhergehenden harten Lockdowns musste das Institut am 6. März 2020 geschlossen werden. Die Bibliothek konnte in einem stark eingeschränkten Maße am 19. Oktober 2020 wieder ihre Pforten öffnen (Abb. 1a–d). Am 5. November 2020 musste sie erneut geschlossen werden. In enger Zusammenarbeit mit der Zentrale konnte in den Monaten der Schließung die Leserschaft immerhin in einem eingeschränkten Maße mit digitaler verfügbarer bzw. verfügbar gemachter Literatur versorgt werden. Auch die Beschäftigten des Instituts konnten von März bis Ende Mai die Bibliothek nicht nutzen. Seit Mai konnten die



a



b



c



d

- 1 a–d. Bibliotheksnutzung in Zeiten von COVID-19: Voranmeldung, Handhygiene, Temperaturmessung, Einbahnsystem, Einzeltische in einem gut zu lüftenden Raum und FFP2-Masken. (Fotos: H. Behrens/DAI)

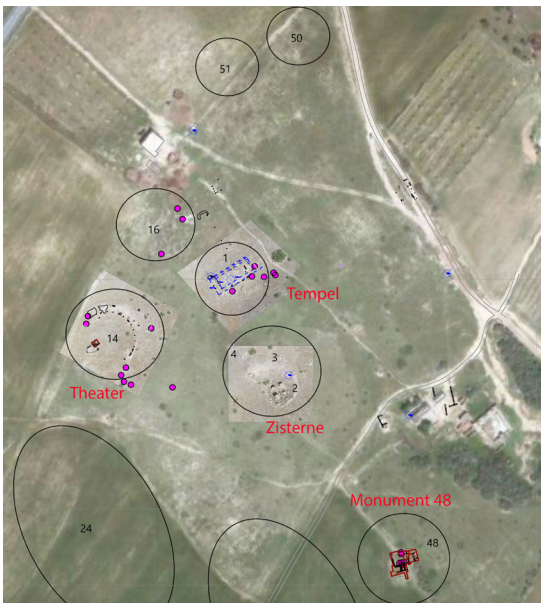
Mitarbeiter*innen des DAI Rom in einem Schichtbetrieb von sog. A- und B-Teams wieder in eingeschränktem Maße im Institut tätig werden. Der Festvortrag der Palilien im April musste aufgrund der COVID-19-Pandemie leider verschoben werden, während die Winckelmann-Adunanz zum ersten Mal wie auch weitere Veranstaltungen in der über 190-jährigen Geschichte des Instituts rein online bzw. teilweise hybrid durchgeführt worden sind.

Von der Einschränkung des öffentlichen Lebens infolge der Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie und der dadurch geltenden Einreisebeschränkungen in Italien und den Maghrebstaaten waren 2020 auch die Forschungsprojekte des DAI Rom in einem besonderen Umfang betroffen. Dies zeigte sich besonders deutlich in **Nordafrika**: Aufgrund der

COVID-19-Pandemie konnte das Stipendienprogramm für tunesische Gastwissenschaftler*innen in diesem Jahr nicht fortgesetzt werden. Es soll nach Möglichkeit 2021 wieder aufgenommen werden. Um den tunesischen Kolleg*innen dennoch die Forschung zu erleichtern, wurden mehrere Ausgaben eines Newsletters verschickt, in denen auf zahlreiche Onlineangebote des DAI verwiesen und auf die Digitalangebote der Fachbibliotheken aufmerksam gemacht wurden. Auch die Durchführung der geplanten Capacity-Building-Maßnahmen vor Ort war nicht möglich (Abb. 2. 3). Stattdessen wurden die in den Projekten der letzten Jahre im Umland von Karthago erhobenen Daten gemeinsam aufbereitet und ausgewertet. Die Daten wurden in ein GIS integriert sowie in iDAI.field erschlossen. Für iDAI.field wurde dazu auch eine individuelle Konfiguration mit englischen und französischen Labels für die Langzeitsicherung der Daten erstellt. Im Bereich der Bauaufnahme, die am Nymphaeum und der Festung in Jougar 2019 stattgefunden hatte, wurden 2020 Rekonstruktionen auf Grundlage der umfassenden digitalen Dokumentation erarbeitet. Somit ist die Grundlage für gemeinsame Publikationen geschaffen, an denen nun gearbeitet wird. Im Bereich des ›[North African Research Archive](#)‹ (NARA) in iDAI.objects/Arachne wurde zum einen die Arbeit an der Erschließung des Nachlasses Rakob fortgesetzt, andererseits wurde die Integration eines neuen Bestandes vorbereitet: Einer Sammlung von Fotografien und Plänen ibaditischer Moscheen in Tunesien und Algerien. Die Sakralorte dieser Richtung des Islams sind nicht leicht zugänglich, zudem steht der Ibadismus zunehmend unter Druck des staatlich geförderten Mehrheitsislams in den Ländern Nordafrikas, so dass es sich um einen gefährdeten Kulturgüterbestand handelt. Diese bedeutende Sondersammlung wurde dem DAI durch die ehemalige Gastwissenschaftlerin im Trafopa-Programm H. Ben Younes übergeben, der auch ein Stipendium zur Fortsetzung ihrer Forschungs- und Dokumentationsarbeit zugesprochen werden konnte. Im Forschungsprojekt zum südwestlichen Stadtquartier von Karthago wurde 2020 in eingeschränktem Rahmen die Aufarbeitung der Keramik vor Ort durch Projektmitarbeiter auf Grundlage der in der Vergangenheit erhobenen Daten in Hinblick auf die abschließende Publikation der aktuellen Projektphase durchgeführt.



2 Im Jahr 2019 war noch gemeinsame archäologische Arbeit vor Ort in Abbir Cella (Tunesien) möglich, 2020 musste sich die Kooperation auf die Aufbereitung und gemeinsame Auswertung der Daten beschränken. (Foto: St. Cespa/DAI, INP Tunis)



3 Übersicht über den zentralen Teil von Abbir Cella (Tunesien) mit Surveyzonen und dokumentierten Strukturen sowie (vorläufiger) Benennung. (Foto: DAI/INP Tunis)

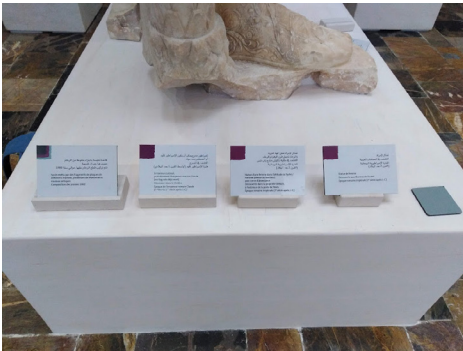
Der fachlich vom DAI unterstützte DAAD-Lecturer A. Thomsen konnte mit Unterbrechungen seine Lehrveranstaltungen an der Universität Tunis abhalten.

Wie überall sonst stand auch in Cherchell (**Algerien**) ([Projektseite ↗](#), [Artikel Auswärtiges Amt ↗](#)) die Arbeit ganz im Zeichen der COVID-19-Pandemie. Die deutschen und italienischen Mitarbeiter*innen des Projektes konnten zwar nicht nach Algerien reisen, dennoch wurde die Arbeit fortgesetzt. Wann immer möglich – trotz der zum Teil sehr starken Einschränkungen in Algerien – wurden die algerischen Mitstreiter*innen per Videoanruf kontaktiert und koordiniert. Außerdem gab es aufgrund der COVID-19-Pandemie Zeit, einige zeitraubende Aktivitäten und Kleinarbeiten in Angriff zu nehmen bzw. zu beenden, die zuvor länger liegengeblieben waren: Eine Konstruktion im Innenhof des Alten Museums wurde sorgfältig gereinigt und neu verputzt (Abb. 4), und auch andere Bereiche außerhalb des Museumsgebäudes wurden aufgeräumt und gereinigt. Die allerletzten erläuternden Objektbeschriftungen wurden angebracht; für einige davon wurden kleine Kalkstein-Unterstützungen geschnitten und an den entsprechenden Statuensockeln befestigt (Abb. 5). Auch das Fragment einer kleinen Barbarenstatuette erhielt einen neuen Sockel (Abb. 6). Geplant und für nächstes Jahr vorbereitet wurde die richtige Positionierung der separaten rechten Hand der kolossalen Herakles-Statue: Sie war höchstwahrscheinlich ursprünglich mit einer großen Keule verbunden, die mit der vorderen, heute abgebrochenen Ecke der Plinthe verbunden war. Eine exakte Kopie der Statue in Cherchell gibt es nicht, daher wurde versucht, sich der Positionierung mithilfe ähnlicher Statuen anzunähern. Begonnen wurde mit der Vermessung der Räume des Neuen Museums und der Planung von Regalen für die Unterbringung von Architekturteilen, Inschriften und Skulpturenfragmenten. Ebenso wurde der Steingarten im Neuen Museum in Angriff genommen. Darüber hinaus hat die COVID-19-Pandemie dazu geführt, neue Wege der Wissensvermittlung zu gehen: So entstanden Lehrvideos (A. Fiorin, U. Kreilinger) und das Skript für ein didaktisches Begleitbuch für Kinder (U. Kreilinger, S. Rogge).

Etwas differenzierter als in den Maghrebstaaten Tunesien und Algerien gestaltete sich die Lage in Italien. Hier konnten teilweise mit den jeweiligen



- 4 Reinigen von Antiken sowie Verputzen der Sockel im Hof des Nationalmuseums von Chercell. (Foto: S. Rebzani/DAI, Musée Public National de Chercell)



- 5 Objektbeschriftung für die Ausstellung im Nationalmuseum von Chercell. (Foto: M. Temkkit/DAI, Musée Public National de Chercell)



- 6 Neusockelung einer kleinen Barbarenstatue im Nationalmuseum von Chercell. (Foto: M. Temkkit/DAI, Musée Public National de Chercell)

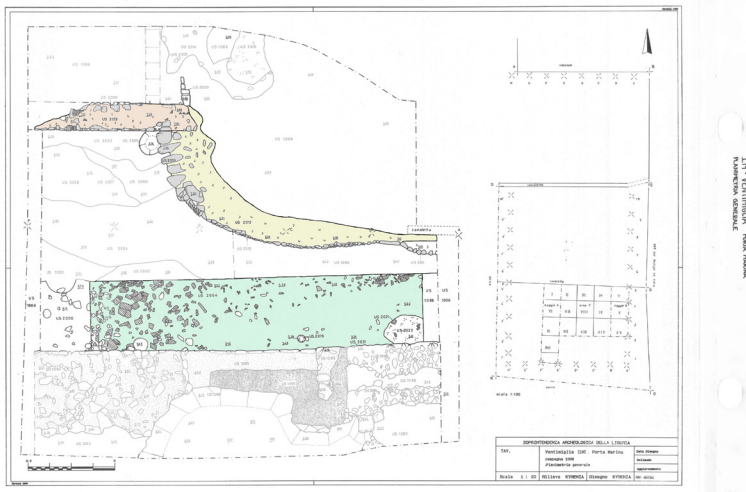
gesetzlich geforderten Sicherheitsbeauftragten Konzepte zu Feldarbeiten unter den Bedingungen der COVID-19-Pandemie erarbeitet werden, die ein weitgehendes Maß an Kontaktreduzierungen mit sich brachten, jedoch auch nach dem Lockdown ein stellenweises Arbeiten mit einer stark reduzierten Personenzahl ermöglichten. Davon abgesehen konnten Publikations- und Digitalisierungsvorhaben vorangetrieben werden.

In **Oberitalien** sollen ausgehend von der Bearbeitung der Golasecca IIIA-zeitlichen (5. Jh. v. Chr.) Fundstelle Via Marconi (1997/98) in Sesto Calende ab dem nächsten Jahr die Projekte »Siedlungskammern diesseits und jenseits der Alpen in der Eisenzeit: Vergleichende Studien zum Raum Hohenasperg und dem Golaseccagebiet (Sesto Calende/Castelletto sopra Ticino) ⁷« und »Keramiktechnologie, -entwicklung und -nutzung in der Eisenzeit. Untersuchungen zwischen dem späthallstattzeitlichen »Fürstensitzkreis«, der Golasecca- und Estekultur sowie Slowenien (Sveta Lucija-Gruppe) ⁷« starten. Dazu traf sich I. Balzer noch im Februar mit dem Leiter des Museo Civico di Sesto Calende (Lombardei), M. Squarzanti. Die inzwischen aus der Soprintendenza Mailand nach Sesto Calende überführten Funde der Grabung Via Marconi sollten diskutiert, bearbeitet und die Grabung insgesamt publikationsfertig gemacht werden (Abb. 7). Aus den oben genannten Gründen musste der Aufenthalt vorzeitig am 24. Februar – kurz vor dem endgültigen Lockdown in der Lombardei – abgebrochen werden. Stattdessen wurde die zur Verfügung stehende Zeit genutzt, um einen Siedlungskatalog zu Sesto Calende und seiner Umgebung in die Wege zu leiten sowie ein Formblatt zur Keramikbeschreibung auszuarbeiten.

Das an der Universität Köln angesiedelte Dissertationsprojekt »Die römische und frühmittelalterliche Stadt **Albintimilium**. Topographische Analyse und Studium der archäologischen Stätte Porta Marina« von A. Paonessa, der seit 2020 im Arbeitsbereich IT des Instituts als Hilfskraft tätig ist, beinhaltet eine vollständige und tiefgreifende Analyse der Struktur der römischen und frühmittelalterlichen Stadt Albintimilium (Ligurien) und ihrer Verknüpfung mit dem näheren und ferneren Umland. Ein Fokus liegt auf den Ausgrabungen der archäologischen Stätte Porta Marina (Abb. 8). Nach 150 Jahren Forschung und Ausgrabungen liegt noch kein Überblick vor,



7



8

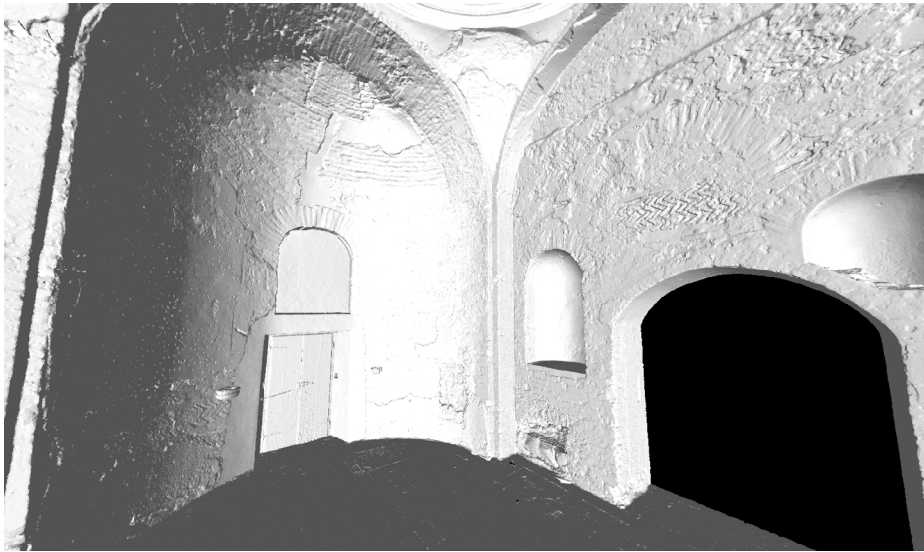
- 7 Bearbeitung des Fundmaterials aus der Via Marconi, Sesto Calende (Lombardei), im Museo Civico di Sesto Calende. (Foto: I. Balzer/DAI)
- 8 Albintimilium, Ligurien. Porta Marina, römische Südmauer mit Gebäude. (Plan: Soprintendenza Archeologia Belle Arti e Paesaggio per le province di Imperia e Savona)

der es ermöglicht, die komplexe Entwicklung der Stadt von der römischen Eroberung bis in das 9. Jahrhundert nachzuvollziehen. Jedes Monument und jeder Befund – wie das Theater, die römischen Thermen, die *insulae*, die Stadtmauern, die Straßen, die Wasserleitung und die Nekropolen – werden dementsprechend diachron untersucht. Hypothesen über das Forum und den Hafen werden auf der Grundlage der verfügbaren Informationen erstellt. Die Analyse der schriftlichen und archäologischen Quellen sowie die Daten der Ausgrabungen der Porta Marina und der neuen Forschungsprojekte helfen schlussendlich, die Entwicklung des Stadtkerns sowie die Beziehung zwischen der Hochstadt auf dem Hügel und der Vorstadt in der Ebene in Kaiserzeit und Spätantike besser zu verstehen. Zusätzlich herangezogen werden dafür auch alle wichtigen Monumente und Siedlungen, die in der Nähe gefunden wurden und mit der Stadt in Verbindung standen. In diesem schwierigen Jahr stand insbesondere die topographische Analyse der Daten der Stadt und des Umlandes im Vordergrund. Sie konnte erfolgreich beendet werden.

In derselben kulturgeographischen Region arbeitet das DAI Rom seit 2020 unter Leitung von N. Zimmermann in einem Projekt im frühchristlichen Komplex in **Bariano**, südlich von Bergamo und östlich von Mailand, zusammen mit der Soprintendenza Archeologica, Belle arti e Paesaggio per le province di Bergamo e Brescia, dem Ufficio Beni Culturali e Ufficio per la Pastorale della Cultura – Curia Diocesana di Bergamo, der Stiftung »Convento dei Neveri« sowie der Università degli Studi di Padova, Dipartimento dei Beni Culturali, der Università Cattolica del Sacro Cuore di Milano, Dipartimento di Storia, Archeologia e Storia dell'Arte, der Università degli Studi di Bergamo, Centro Studi sul Territorio »Lelio Pagani« und der Università Cà Foscari di Venezia, Dipartimento di Studi Umanistici. In dem ehemaligen Karmeliterkloster »dei Neveri« waren bei Restaurierungsarbeiten in bis über 10 m Höhe erhaltene Reste eines antiken Bauensembles zutage getreten. Bislang wurde vermutet, dass es sich um den Kern einer kaiserzeitlichen Villa handeln könnte, an die in der Spätantike ein weiterer kleinerer Zentralbau mit zwei gegenständigen Apsiden – vielleicht ein Mausoleum – angebaut wurde. Im letzteren Gebäude, das ab langobardischer Zeit zu einer kleinen



9



10

9 Längsschnitt durch den Gebäudekomplex in Bariano. (Foto: F. Caprioli/DAI, ACAS 3D)

10 Mesh-Ansicht einer hoch gelegenen Wandpartie in der Kirche der Madonna del Carmine: verschiedene Mauerwerke mit ihren Putzschichten. (Foto: F. Caprioli/DAI, ACAS 3D)

Friedhofskirche wurde und heute die Kirche der Madonna del Carmine ist, hat sich ein großer Teil der ursprünglichen Freskenmalerei – eines frühchristlichen Bilderzyklus – erhalten. Weder die genaue Chronologie noch die Bauabfolge oder die ursprüngliche Nutzung des Komplexes sind bislang geklärt. Die Arbeiten im Berichtsjahr noch vor dem Lockdown im Frühjahr galten folglich der Klärung der Fragen nach der ursprünglichen Ausdehnung der Gebäude, ihrer Funktion, ihrer relativen Bauabfolge sowie der absoluten Datierung. Dazu konnten geophysikalische Untersuchungen im Außenbereich, ^{14}C -Analysen der verschiedenen Mauermörtel und eine 3D-Dokumentation des gesamten Komplexes durchgeführt werden (Abb. 9). Die 3D-Laserscanning-Kampagne wurde durch Drohnenflüge innen wie außen ergänzt, um auch die hohen Mauerpartien sowie die Dachlandschaft optimal zu dokumentieren (Abb. 10). Mit großer Spannung wird der Abgleich aller Untersuchungsmethoden mit den Ergebnissen der Grabungen und Bau- forschung erwartet, um die genaue Ausdehnung und die relative und absolute Bauchronologie besser zu fassen. Weitere Analysen werden folgen – Ziel ist eine Gesamtpublikation des Komplexes.

In eine Mikroregion Etruriens in der heutigen Toskana führt das von C. Colombi koordinierte Forschungsprojekt »[Landschaftsentwicklung im Bereich der Prile-Bucht und Erforschung der Häfen der etruskischen Stadt Vetulonia](#) 7« in **Castiglione della Pescaia**. Im Mittelpunkt steht das Zusammenspiel zwischen Stadt, Infrastruktur und Landschaft. Das Projekt untersucht die Umgebung des etruskischen Zentrums von Vetulonia und seine Beziehung mit der heute verlandeten Prile-Lagune, die sich in der Antike auf der Ebene um die heutige Stadt Grosseto in der Toskana erstreckte. Dabei sollen die Landschaftsveränderungen im Bereich des nördlichen Teiles der Lagune untersucht und ihre Auswirkungen für die etruskische Stadt und ihre Hafeninfrasturktur durchleuchtet werden. Aus diesem Grund sollen zum einen mögliche Anlegestellen lokalisiert und erforscht sowie zum anderen die Verlandung der Lagune und Veränderungen in der antiken Landschaft rekonstruiert werden. Nach einer Reihe von Prospektionen und einer ersten Bohr- und Grabungskampagne hätte in 2020 die archäologische Erforschung der Grabungsstelle Badia Vecchia fortgesetzt werden sollen.



11 Das Fundmaterial aus der Grabungsstelle Badia Vecchia (Castiglione/Vetulonia) wird im Garten des Villino Amelung gewaschen und beschriftet. (Foto: C. Colombi/DAI)

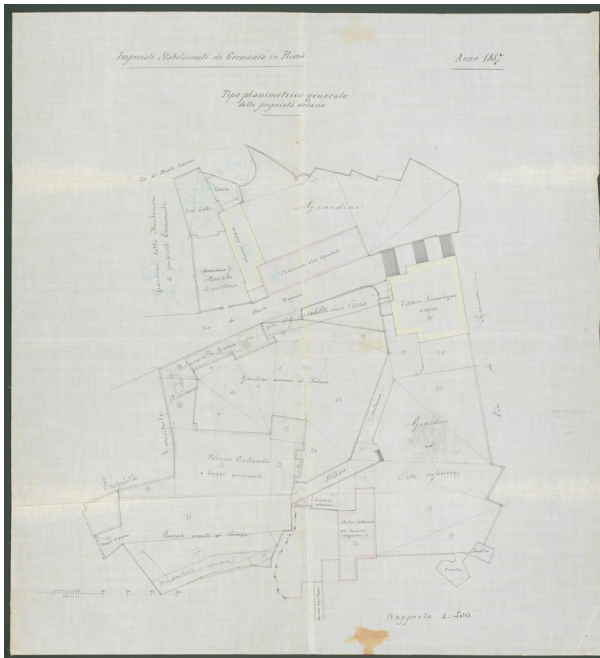


12 Dokumentation des Fragmentes eines Dachziegels aus Castiglione/Vetulonia mit dem Laser Aided Profiler. (Foto: C. Colombi/DAI)

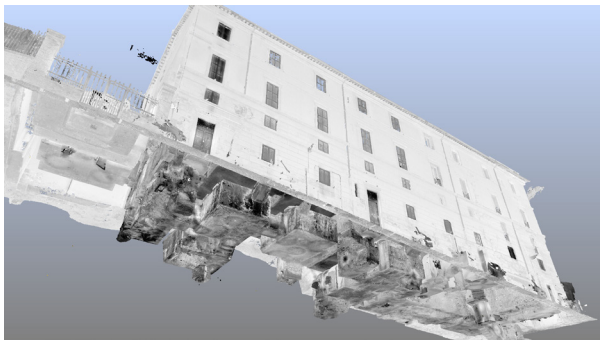
Hier waren 2019 ein dicht bebautes Areal aus etruskisch-hellenistischer Zeit und eine monumentale bogenförmige Umfassungsmauer entdeckt worden, die als hafennahe Infrastruktur interpretiert wurden. Die Ausgrabung konnte auf Grund der Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus nicht fortgeführt werden. Stattdessen fand eine Kampagne zur Dokumentation und Auswertung des 2019 freigelegten und geborgenen Fundmaterials statt. Die Kampagne konnte in den Räumlichkeiten des Villino Amelung durchgeführt werden. Daran nahm eine stark reduzierte Mannschaft von vier Archäolog*innen teil (Abb. 11). Die großen Quantitäten an Dachziegeln wurden mit dem Laser Aided Profiler dokumentiert, das sich als wertvolles Arbeitsinstrument für eine beschleunigte Dokumentation nicht dekorierter Fundstücke erwiesen hat (Abb. 12). Die Kampagne führte zu einer Präzisierung des chronologischen Rahmens der ausgegrabenen Schichten. Die Präsenz von mehreren Keramikfragmenten, die noch in der spätarchaischen Zeit zu datieren sind, könnte auf eine viel frühere Entstehung der monumentalen Struktur hinweisen als bisher angenommen. Die Aufgabe dieser Struktur ist an den Anfang des 2. Jahrhunderts v. Chr. zu setzen.

L. Bierstedt konnte die Arbeit an ihrer Dissertation »[Alltag in der Bronzezeit auf Sardinien. Die Nuraghe Arrubiu bei Orroli](#) ⁷« fortsetzen und in einer pandemiebedingt stark verkürzten Kampagne weiteres Material aufnehmen.

Nicht nur in **Rom** waren über viele Monate hinweg Museen, Universitäten und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen komplett geschlossen. Dennoch wurden auch hier die Projektvorhaben eingeschränkt fortgeführt. Anders als geplant konnten auf dem [Kapitol](#) ⁷ 2020 keine Grabungen durchgeführt werden; auch die Bearbeitung der Funde aus den Grabungen im Garten des ehemals protestantischen Hospitals musste unterbrochen werden. Stattdessen wurden aber in größerem Umfang mehrmonatige Archivrecherchen von S. Aglietti in städtischen Archiven Roms durchgeführt (u. a. Archivio di Stato di Roma, Archivio Caffarelli). Zahlreiche Unterlagen und Pläne, zu denen auch ein wachsendes Konglomerat an digitalisierten Archivalien aus der ehemaligen, 1915 geräumten damaligen Vertretung Preußens und späteren Botschaft des deutschen Kaiserreiches auf dem



13



14

13 1887 erstellter Plan der deutschen Liegenschaften auf dem Kapitol unter Einschluss des ersten eigenständigen Gebäudes des *Instituto di Corrispondenza Archeologica* (sog. Casa Tarpea), des eh. protestantischen Hospitals, des zweiten Institutsgebäudes des kaiserlich-deutschen Archäologischen Instituts (1877) und des Palazzo Caffarelli, zugleich Sitz des Botschafters. (Politisches Archiv des Auswärtiges Amtes, S5, Karten Rom 280g3)

14 Punktwolke der Fassade des eh. protestantischen Hospitals auf dem römischen Kapitol. (Grafik: I. Mayer/DAI)

Kapitol im politischen Archiv des AA zählt (Abb. 13), werfen ein neues Licht auf die kulturgeschichtliche Entwicklung speziell der Südhälfte des Kapitols und liefern Erklärungen auch für Grabungsbefunde seit dem 16. Jahrhundert. Ein schmales Zeitfenster im November konnte ferner genutzt werden, um in einer einwöchigen Kampagne in Kooperation mit der Firma Atelier AB ZT GmbH Wien (I. Mayer) mittels eines neuerworbenen Laserscanners zur Dokumentation großformatiger Architektur das ehemalige protestantische Hospital aufzunehmen und zu vermessen (Abb. 14). Es liegt direkt neben dem ersten eigenständigen Gebäude des *Instituto di Corrispondenza Archeologica* und wurde ebenso wie dieses 1836 fertiggestellt. Hier wohnten bis zur Fertigstellung des zweiten Institutsgebäudes von 1877 Gäste, Stipendiat*innen und Sekretare. Die Aufnahme wurde auch genutzt, um vorhandene Überreste antiker Bauten im Untergeschoss sowie im Erdgeschoss des Gebäudes zu dokumentieren. Ferner ist es möglich, die Punktwolken für eine detaillierte Bauuntersuchung zu nutzen, Schadenskartierungen zu erstellen, Auf- und Grundrisse sämtlicher Stockwerke sowie eine Rekonstruktion früherer Bauzustände vorzunehmen. Die Kurzkampagne konnte ebenfalls genutzt werden, um mit Unterstützung des neuen Grabungstechnikers am DAI Rom J. Jones die Vermessungsarbeiten auf der Südhälfte des Kapitols voranzutreiben und Teile der Südhälfte des Hügels mit der Drohne zu befliegen (D. Gauss) (Abb. 15).

Nach dem langen Lockdown in Italien konnte die Dokumentation der [Domus Aurea](#) [↗] durch H.-J. Beste fortgeführt werden, so dass von den insgesamt 142 ausgegrabenen Räumen nun alle bis auf 20 grafisch dokumentiert sind. Mit der Domus Aurea verbindet sich die herkömmliche Vorstellung, dass sie ausschließlich den Wohnzwecken des Kaisers Nero gedient habe. Hingegen lassen sich im Untergeschoss fünf Bereiche lokalisieren, die baulich verändert wurden. Allerdings ist eine genaue Datierung schwierig, da sie zum einen ein Weiterbauen der Anlage für Repräsentationszwecke erkennen lassen, zum anderen werden soeben fertiggestellte Bereiche zu Magazinen umgenutzt. Im Einzelnen handelt es sich um die Räume 8 bis 17, 24, 26, 40 bis 44 und 48 bis 53. Bei den genannten Räumen besteht die Veränderung darin, dass in ihnen hölzerne Zwischenböden eingezogen worden



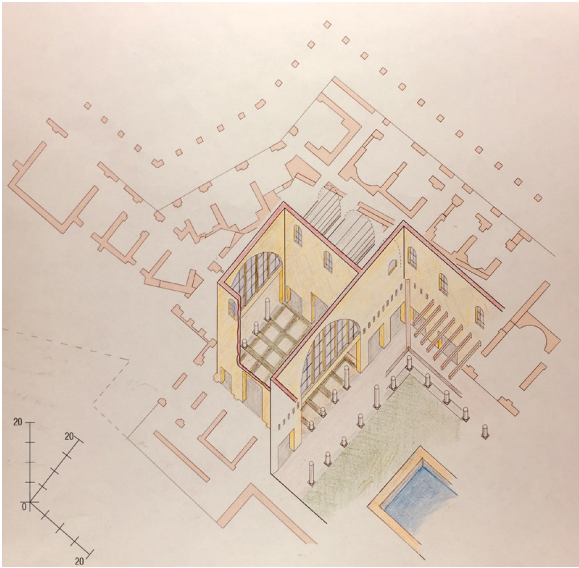
15 Südhälfte des Kapitols. Drohnenaufnahme des eh. protestantischen Hospitals und der Fassade des ersten eigenständigen Institutsgebäudes. (Foto: D. Gauss/DAI)



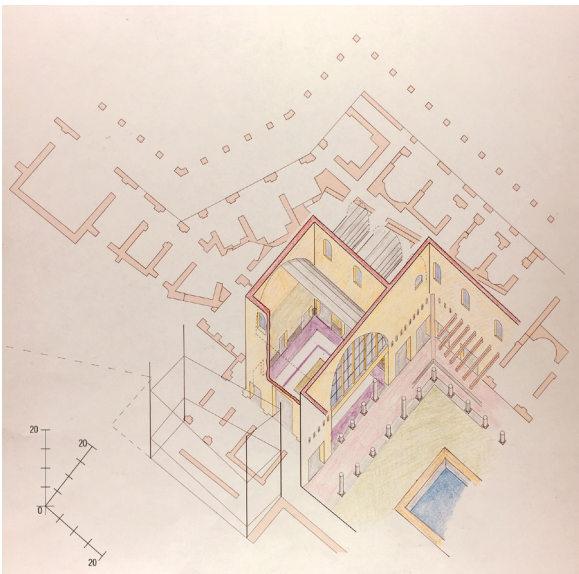
16 Südwand des Raumes 54 in der Domus Aurea mit erhaltener Malerei im Bereich des Zwischenbodens. (Foto: H.-J. Beste/DAI)

waren, unter denen sich die Wandmalerei (Fresko) im sog. vierten pompejanischen Wandstil konserviert hat (Abb. 16). Handelte es sich bei den vorgenommenen Umbaumaßnahmen um einfache Eingriffe, die die einstige zgedachte Funktion der Räume aufhob, um sie dann als Magazine, gegebenenfalls sogar für Wohnzwecke zu nutzen, so erfährt der Raum 44 einen sehr komplexen Umbau. Der Raum diente ursprünglich als Lichtverteiler, da er nach oben hin offen war und die auf drei Seiten an ihn angrenzenden Räume über ihn Tageslicht erhielten. Im Zuge einer Umbaumaßnahme wird der bisherige Lichtschacht zu einem *triclinium* (Speisesaal) umgestaltet, indem man über ihm ein Gewölbe errichtet und die Säulenstellung auf der Ostseite entfernt hatte. Dekoriert war der nun an drei Seiten geschlossene ehemalige Lichtverteiler mit einer Marmorinkrustation und sein Gewölbe mit einem farbigen Girlandenmosaik aus Glaspaste (Abb. 17a). Von der einstigen farbigen Pracht dieses Raumes ist heute nichts mehr übriggeblieben, da mit dem Bau der Trajansthermen (106–109 n. Chr.) alle Räumlichkeiten der Domus Aurea zugeschüttet wurden, aber nicht ohne vorher die brauchbaren Materialien wie Marmor, Glas und Edelhölzer auszubauen, um sie vermutlich in der Thermenanlage wieder zu verwenden. Unklar bleibt, wer die Umbauarbeiten nach Neros Tod (69 n. Chr.) veranlasste. Neben Titus, also dem Sohn des Kaisers Vespasian, der nach seiner Rückkehr 71 n. Chr. aus dem *bellum judaicum* die Anlage bewohnte, könnte auch sein Bruder und spätere Kaiser Domitian die Umbauarbeiten (Abb. 17b) angestoßen haben, und zwar als Notquartier während der Errichtung seiner neuen Kaiserresidenz auf dem Palatin.

Auch im von Th. Fröhlich und N. Zimmermann geführten Projekt »[Kollektive Bestattungen in Rom von der späten Republik bis in die Spätantike](#)» konnten glücklicherweise noch vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie Feldarbeiten in einem neuen Monument durchgeführt werden. Die jüdische Katakomben **Cimarra** an der Via Appia, unweit von S. Sebastiano, wurde – mit Unterstützung der Firma ACAS 3D und im Auftrag des Parco Archeologico dell'Appia Antica (C. Ariosto) – im Verlauf eines einzigen Arbeitstages mittels 3D-Laserscanning vollständig dreidimensional dokumentiert. Erstmals liegen nun ein Gesamtplan und Schnitte sowie Wandansichten zur Analyse der



a



b

17 Domus Aurea. a. Raum 44 vor seinem Umbau in neronischer Zeit; b. nach seinem Umbau in flavischer Zeit. (Grafik: H.-J. Beste/DAI)

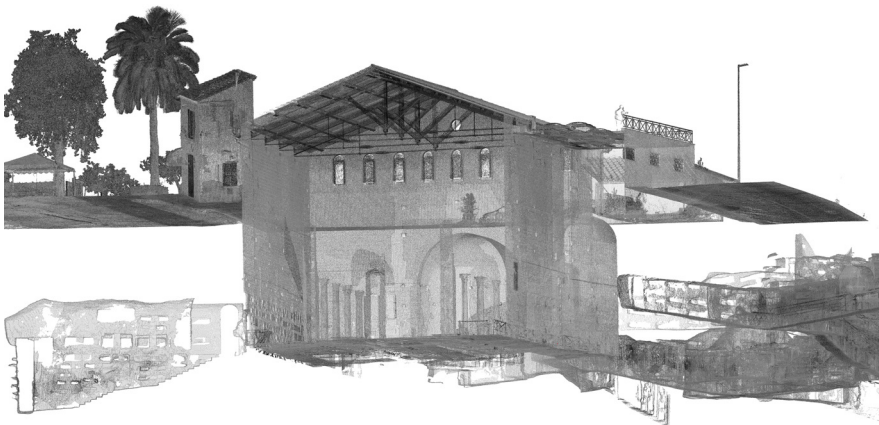
kleinen Katakombe vor, die, da unter einem privaten Bereich gelegen, jahrzehntelang nicht zugänglich war. Derzeit wird gemeinsam mit dem Parco Archeologico dell'Appia Antica eine Präsentation für die breite Öffentlichkeit – sobald die Umstände dies zulassen – und eine Publikation dieser Grabanlage mit einer Auswertung des archäologischen Bestandes vorbereitet. Auch für die übrigen bereits dokumentierten und sich in Ausarbeitung befindlichen Monumente (III. Columbarium der Vigna Codini, Columbarium der Liberti di Augusto, Jüdische Katakombe der Vigna Randanini) wurden die Publikationsvorbereitungen durch die Projektbeteiligten S. Haps, E. Kodzman und A. Vilella fortgesetzt.

Im Rahmen des [Domitilla-Projektes](#)⁷ unter Leitung von N. Zimmermann konnte zu Jahresbeginn im Zeitraum vom 20. bis zum 25. Januar 2020 auf Einladung der Pontificia Commissione di Archeologia Sacra das etwa 350 x 300 m große Oberflächenareal oberhalb der Katakombe vollständig mit einem 3D-Laserscanner dokumentiert und in der Folge der Oberflächenplan in den Gesamtplan der Katakombe integriert werden (Abb. 18). Die Arbeiten wurden von Bauforscherinnen der TU Wien (I. Mayer, E. Kodzman) durchgeführt und von der Firma RIEGL Laser Measurement Systems (Horn, Austria) durch die Bereitstellung des Scanners großzügig unterstützt. Während bislang die Auseinandersetzung mit dem über 12 km langen unterirdischen Gangsystem in seiner chronologischen Entwicklung im Mittelpunkt der Forschung stand, kann nun auch die Geländeoberfläche mit ihrem leicht hügeligen Verlauf in die Überlegungen zur topographischen Entwicklung der Katakombe einbezogen werden. Die Berücksichtigung des Geländemodells hilft, die Lage von Treppenanlagen und Lichtschächten und die Erschließung über ein oberirdisches Wegesystem zu verstehen. Auch kann nun das vermutlich an der Oberfläche ursprünglich zu Grunde gelegte Vermessungsnetz erforscht werden. Nicht zuletzt hilft die nun vollständige 3D-Ansicht durch Projektionen und Schnitte, die Bezüge zwischen der Oberfläche, der in den Boden zu den Märtyrergräbern versenkten Basilika und die sie in mehreren Stockwerken umgebende Grabgalerien zu klären (Abb. 19).

Das Projekt »[Geschichte der in Rom ansässigen deutschen Forschungs- und Kulturinstitute im 20. Jahrhundert – ein Kooperationsprojekt](#)⁷«, ein



18



19

18 Punktwolke des Oberflächenscans der Domitilla-Katakombe mit eingespielten Ansichten der unterirdischen Galerien. Projektion von oben: Straßenverläufe, Bäume und Bebauung sind leicht zu identifizieren, zentral sind die unterirdischen Galerien sichtbar. (Grafik: I. Mayer)

19 Schnitt durch die Punktwolke der Domitilla-Katakombe. Ansicht von Oberfläche, halbunterirdischer Basilika und umlagernde Galerien auf mehreren Stockwerken. (Grafik: I. Mayer)

Forschungsvorhaben, das das DAI Rom, die Bibliotheca Hertziana – Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte, das Deutsche Historische Institut in Rom sowie die Deutsche Akademie Rom Villa Massimo 2016 angestoßen hatten, wurde 2020 abgeschlossen. Erstmals wird ihre Geschichte institutsübergreifend vor dem Hintergrund der politischen und gesellschaftlichen Umbrüche der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts beleuchtet (Abb. 20). Sie wurde von den zwei Doktorandinnen F. Rohloff und D. Wohlfarth untersucht. Die materielle Förderung von F. Rohloff lief am 31. März 2020 aus. Die Verschriftlichung ihres Promotionsvorhabens »Präsent ohne Präsenz – Deutsche geisteswissenschaftliche Institute in Rom 1943–1956« ist weit fortgeschritten, sodass mit einem erfolgreichen Abschluss der Arbeit 2021 gerechnet werden kann. Im Berichtsjahr standen bei D. Wohlfarth noch die letzten Archivrecherchen in Berlin (Januar 2020) an, dann folgte die Verschriftlichung der Ergebnisse und die weitgehende Fertigstellung des Manuskripts mit dem Titel »Auf internationalem Parkett? Zur Rolle von wissenschaftlichem Internationalismus an deutschen Kunst- und Forschungsinstituten in Rom (1913–1965)«. Ihre Förderung lief am 14. Juli 2020 aus. Wichtige ausstehende Archivbesuche in Rom mussten allerdings auf das Jahr 2021 verschoben werden. Am 26. November 2020 fand die offizielle [Abschlusspräsentation](#) [↗] des Gesamtprojektes in einer Online-Konferenz, durchgeführt von der Deutschen Botschaft in Rom, statt.

In **Mittel- und Süditalien** konnte die ursprünglich in 2020 vorgesehene Grabung unter Leitung von Th. Fröhlich am Amphitheater der 124 v. Chr. gegründeten römischen Kolonie [Fabrateria Nova](#) [↗] (San Giovanni Incarico, Provinz Frosinone) angesichts der COVID-19-Pandemie und der damit verbundenen Einschränkungen nicht durchgeführt werden. Der Bau ist auf Grund seiner außergewöhnlichen zentralen Lage innerhalb des Stadtgebietes und seiner bislang ungeklärten und eventuell frühen Datierung von besonderem Interesse. Das Amphitheater ist 1984 von der damaligen Soprintendenza Archeologica per il Lazio mit Hilfe von historischen Luftbildaufnahmen lokalisiert und anschließend oberflächlich ausgegraben worden, wozu allerdings nur ein kurzer Vorbericht erschienen ist. In den Jahren 1996 bis 1997 hat die Università di Perugia in Zusammenarbeit mit der American



20 Untersuchte Institutionen im Projekt »Geschichte der in Rom ansässigen deutschen Forschungs- und Kulturinstitute im 20. Jahrhundert«. (Foto: A.-M. Mayr/DAI, Grafik: D. Wohlfarth/DAI)

Academy in Rome im westlichen Eingangsbereich stratigraphische Grabungen durchgeführt, die unpubliziert geblieben sind. Auch ein korrekter Grundriss sowie eine Bauaufnahme liegen bislang nicht vor. In den Monaten Oktober und November 2020 wurde die Ruine des Amphitheaters daher von der Vegetation befreit, unter der sie fast völlig verborgen lag. Anschließend wurde mit Hilfe eines 3D-Laserscanners, der Anfertigung von Orthofotos und dem Einsatz einer Drohne eine Bauaufnahme und Kartierung angefertigt, die sich zum Berichtszeitpunkt noch in der Ausarbeitung befindet. Eine Gesamtaufnahme des Monumentes (Abb. 21), in welcher der Grundriss gut deutlich wird, liefert aber einen ersten Eindruck. Zum Abschluss der Kampagne wurde auch der aus der Frühzeit der Kolonie stammende Tempel A, an welchem bis zum Jahre 2019 wiederholt Grabungen und Bauaufnahmen stattgefunden hatten, von der nachgewachsenen Vegetation befreit und mit dem Laserscanner und der Drohne dokumentiert (Abb. 22). Im November wurde außerdem damit begonnen, die in Fabrateria Nova seit 2007 in verschiedenen

Grabungen zu Tage gekommene Gebrauchskeramik neu zu klassifizieren. Hierzu werden die analytisch verwendbaren Fragmente isoliert, statistisch ausgewertet und fotografiert. Anschließend sollen sie in die [Datenbank ArchAIDE](#) ⁷ eingegeben werden, mit deren Hilfe eine Typologie der vorhandenen Gefäßformen dieser bislang weitgehend unerforschten Keramikgruppe entwickelt werden soll.

Seit längerem ist das DAI Rom wieder verstärkt in **Kampanien** und **Pompeji** engagiert. Gegenstand des an der Humboldt-Universität Berlin und der Università degli Studi della Campania Luigi Vanvitelli angesiedelten Dissertationsprojektes »Coroplastica Campana. Hellenistischer und römischer Bauschmuck in Kampanien. Mit besonderer Berücksichtigung des extraurbanen Heiligtums Fondo Patturelli in Capua« (Arbeitstitel) von N. Wagner ist die Aufnahme und Auswertung des architektonischen Bauschmucks aus der hellenistischen und römischen Zeit in **Capua**. Ziel der Untersuchung ist es, die zum größten Teilen unpublizierten Dachterrakotten aus Capua vorzulegen, und eine umfassende Typologie und detaillierte Chronologie des kampanischen Bauschmucks vom 4. Jahrhundert v. Chr. bis zum 1. Jahrhundert n. Chr. zu erarbeiten (Abb. 23). Grundlage dieser Untersuchung bildet ein umfassender Katalog der untersuchten Objekte. Um sich ein ausführliches Bild von den hellenistischen Dachterrakotten zu machen, erhielt N. Wagner im Sommer 2020 die Möglichkeit, die Dachterrakotten aus dem Museo Archeologico Nazionale di Taranto vergleichend zum Material aus Capua zu bearbeiten. Auch wird die Existenz von Produktionsserien, deren Verbreitung sowie deren Herstellung überprüft. In Zusammenarbeit mit V. Morra und A. De Bonis (Dipartimento di Scienze della Terra, dell’Ambiente e delle Risorse – DiSTAR Università di Napoli Federico II) wurden bereits Probenentnahmen für die Herkunftsbestimmung von hellenistischen Dachterrakotten sowohl von der Terrakottawerkstatt Alveo Marotta als auch vom extraurbanen Heiligtum Fondo Patturelli durchgeführt und mit archäometrischen Methoden analysiert. Erste Ergebnisse werden nächstes Jahr 2021 auf der Tagung »XI Congresso Nazionale AIAR« vorgestellt. In einem weiteren Schritt sollen die Dachterrakotten in Hinblick auf ihre kulturgeschichtliche Bedeutung interpretiert und ausgewertet werden.



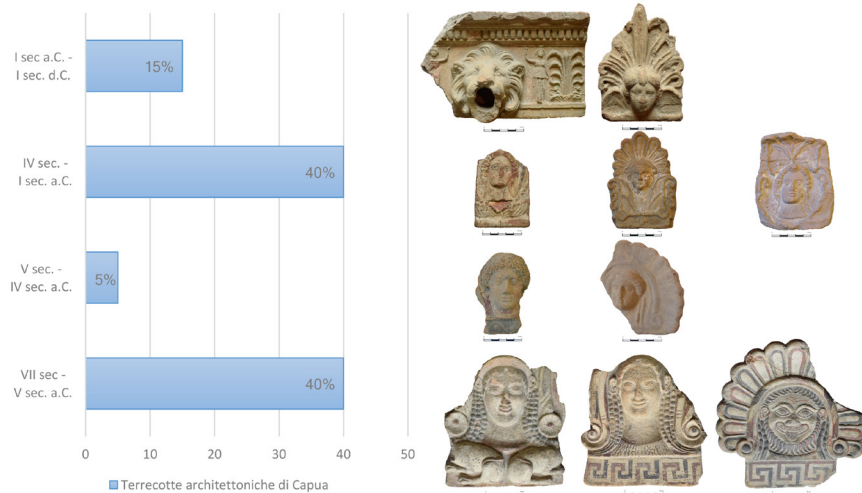
21 Drohnenaufnahme des Amphitheatrs von Fabrateria Nova. (Foto: D. Pagliarosi/ARS S.r.l.s./DAI)



22 Drohnenaufnahme des Tempels A in Fabrateria Nova. (Foto: D. Pagliarosi/ARS S.r.l.s./DAI)

Seit Mitte September 2019 arbeitet P. Kastenmeier an der Vorbereitung der abschließenden Publikation des zwischen 1997 und 2002 durchgeführten Dokumentations-, Grabungs- und Restaurierungsprojektes »[Pompeji – Die Casa dei Postumii und ihre insula](#) ⁷«, das unter dem Direktorat P. Zankers von J.-A. Dickmann und F. Pirson geleitet worden war. Auf dem Areal des Wohnhauses (Casa dei Postumii VIII 4, 2–5. 49) und der angrenzenden Ladenwerkstätten und Wohnbebauung an der Via dell’Abbondanza und der Via dei Teatri in Pompeji wurden insgesamt zwanzig Grabungsschnitte und zahlreiche Säuberungen angelegt. Das damalige Projekt umfasste außerdem eine detaillierte Dokumentation der aufgehenden Strukturen, archäobotanische und archäozoologische Analysen, eine epigraphische Studie, geophysikalische Prospektionen und die Durchführung von Konservierungsmaßnahmen. Mit seiner interdisziplinären Forschungsstrategie und einem primär sozio-ökonomischen Ansatz zur Erforschung der pompejanischen Wohnarchitektur war das Projekt einer der Pioniere dieser Art von Forschung in den Vesuvstätten. Die publizierten Vorberichte und Artikel wurden von der Forschungsgemeinschaft breit rezipiert, und regten weitere Projekte an. Die monographische Veröffentlichung der Forschungsergebnisse blieb aber lange Zeit ein Desiderat. Die jetzige Vorbereitung der Publikation, die durch die White-Levy Foundation (New York) gefördert wird, umfasst im derzeitigen Arbeitsstadium die Sichtung und Systematisierung der sowohl analog als auch digital vorliegenden Dokumentation des Projektes, die Revision bereits vorliegender externer Beiträge zur Publikation, die Kontrolle einzelner Befunde zur Baugeschichte vor Ort (Mauerwerksstrukturen, Wandputze, Fußböden), und vor allem das Verfassen neuer Textkapitel.

S. Higuchi konnte an der Freien Universität Berlin ein neues Dissertationsvorhaben zum Verhältnis der römischen republikanischen Kolonisation zu den Vorgängerbesiedlungen in Angriff nehmen. Die **Akkulturationsprozesse** im kolonialen Kontext, die einen wesentlichen Aspekt der kulturellen Entwicklung der republikanischen Italia darstellen, wurden in den letzten Jahrzehnten intensiv diskutiert, wobei das ältere Deutungsmodell zu einer grundlegenden Überarbeitung aufgefordert wurde. Vor diesem Hintergrund



23 Übersicht der capuanischen Dachterrakottenproduktion vom 6. Jh. v. Chr.–1. Jh. n. Chr. (Fotos und Grafik: N. Wagner/DAI)

zielt seine Dissertation darauf ab, an einigen gut dokumentierten Fallbeispielen – darunter insbesondere Pompeji – zu zeigen, wie die römische Kolonisation vom 3. bis zum 1. Jahrhundert v. Chr. in einer bestehenden Besiedlung verlief und wie sich die unmittelbare Wechselbeziehung mit der ursprünglich dort ansässigen Bevölkerung in verschiedenen Bereichen der Materialkultur sowohl in der Stadt als auch im Umland niederschlug. Als Ausgangspunkt beschäftigte er sich zunächst mit den theoretischen Diskursen über den Quellenwert archäologischer Objekte bei der Identitäts- und Akkulturationsforschung.

A. Kirscheder arbeitete an der Planung ihres Dissertationsprojektes über »Wohnkultur und antike Haushalte in Pompeji und der Vesuvregion« an der Freien Universität Berlin und hat in diesem Rahmen die Kontakte zum Parco Archeologico di Pompei und dem Museo Archeologico Nazionale di Napoli vertieft.

Im Dissertationsprojekt »**Extraurbane Heiligtümer** und römische Kolonien« legte Ch. Lehnert der Schwerpunkt auf die Erschließung weiterer

Beispiele, etwa des *Lucus Pisarensis* und des *Äskulap-Heiligtums* bei *Fregellae*, um zeitnah in die Auswertung der zusammengetragenen Exempel überzugehen.

Das durch ein Auslandsstipendium ermöglichte Projekt »*Die keramischen Funde aus dem Stadtheiligtum von Metapont. Neue Untersuchungen zu Chronologie, Konsumptionsverhalten und Warenaustausch*« von S. C. Neumann zu den keramischen Funden aus den drei Tempeln A, B und D des metapontinischen Stadtheiligtums konnte trotz erschwelter Bedingungen erfolgreich weitergeführt werden. Weil sich das Vorhaben langsam dem Ende neigt, stand im vergangenen wie auch im verbleibenden Förderzeitraum vor allem die Abfassung des Schriftteils und das Korrekturlesen bereits verfasster Passagen sowie des Kataloges im Fokus der Arbeiten. Da der baugeschichtliche Hintergrund bereits zu einem früheren Zeitraum im Zuge der Analysen thematisiert worden ist, lag in den letzten Monaten das Hauptaugenmerk vor allem auf Fragen nach dem Kult bzw. Kultgeschehen im Stadtheiligtum (z. B. *Votivdeponierungen*, *Miniaturgefäße*, sonstige Kultgefäße und -geräte, *Weihinschriften* sowie figürlich bemalte Gefäße mit der Darstellung von Göttern, Kultorten etc.; Abb. 24). Überdies wurde die Provenienz der keramischen Erzeugnisse in den Mittelpunkt der Untersuchungen gerückt. In diesem Zusammenhang sind zunächst Warengruppen erstellt sowie Tonanalysen und Dünnschliffe an ausgewählten Keramikproben aus dem Stadtheiligtum beim Dipartimento di Scienze della Terra e Geoambientali der Università degli studi di Bari Aldo Moro in Auftrag gegeben worden. Die Arbeiten vor Ort sind – abgesehen von der Aufnahme weniger verbliebener Funde und einer letztmaligen Kontrolle – abgeschlossen. Ferner sind nötige Restaurierungsarbeiten durchgeführt und mit der Untersuchung der Metallfunde aus den drei Tempeln begonnen worden. Die Bearbeitung dieser Metallfunde, die bei den Ausgrabungen der späten 1960er bis Anfang der 1970er Jahre im Stadtheiligtum von Metapont gefunden wurden, hat 2020 A. Scarci (RGZM Mainz) übernommen. Ihre bisherige Analyse des Fundmaterials hat interessante Erkenntnisse in dem sog. Bereich der »Kleinfunde« ans Licht gebracht, die das Verständnis der Ökonomie der *Votivgaben* in den Heiligtümern von Metapont bereichern.



24



25



26

24 Metapont, Lebes Gamikos. Miniatur (ohne Nr. [Z 18-305]) aus der Votivdeponierung unterhalb der nordwestlichen Peristasis des Tempels D. (Foto: S. Neumann/DAI)

25 Metapont, Attaschen und Henkel von Kessel und eine Griffphiale. (Foto: A. Scarci/DAI)

26 Eisennadeln aus Metapont. (Foto: A. Scarci/DAI)

Einerseits hat die Auswertung eine gewisse Einheitlichkeit mit den Bronzeobjekten bestätigt, die bei früheren Ausgrabungskampagnen im Stadtheiligtum und in den anderen Heiligtümern der Stadt (c.da Crucinia, c.da Favale, San Biagio alla Venella usw.) entdeckt wurden. Es handelt sich vor allem um Fragmente von Bronzegefäßen (Kessel, Griffphialen, Situlen usw.; Abb. 25), um Bronzeblätter (Lorbeer oder Olive), zahlreiche Schlangenarmreifen und eiserne Angriffswaffen, die an den von D. Doepner analysierten Kontext am Altar des Tempels B erinnern. Andererseits hat die Bearbeitung des Materials einige Unterschiede zu dem bisher bekannten Votivspektrum des Stadtheiligtums ergeben: Die Materialgattung des Schmucks war hier fast ausschließlich durch Armreifen bezeugt, ist aber nun auch durch zahlreiche Nadeln und Fibeln – sowohl in Bronze als auch in Eisen – vertreten. Die eisernen Nadeln, die zum Teil komplexe Formen aufweisen (Abb. 26), finden derzeit wenige Vergleiche in griechischen und westgriechischen Heiligtümern, vielleicht auch aufgrund der schlechten Konservierung des Eisens und der Schwierigkeit, sie von Nägeln zu unterscheiden. Zu dem einzigen bisher bekannten Fund – einem Flügel der Großplastik im Stadtheiligtum – gesellen sich nun das massive Fragment einer Statue und eine Locke. Schließlich überrascht das nahezu völlige Fehlen einheimischer Objekte, mit Ausnahme eines Paares von Radanhängern, wie sie in eisenzeitlichen Frauengräbern in Süditalien üblich sind. Zusammenfassend hat die Untersuchung das Vorhandensein von importierten, westgriechischen und einheimischen Objekten aufgezeigt, die im Spektrum der bronzenen Votivgaben aus anderen archaischen und westgriechischen Heiligtümern nicht immer einen Vergleich finden. Sie bestätigen die Zentralität und Bedeutung des Stadtheiligtums von Metapont zwischen der zweiten Hälfte des 6. und dem Beginn des 5. Jahrhunderts v. Chr.

Ebenfalls fortgeführt werden konnte das Projekt zur »[Bilderwelt der bemalten Gräber der einheimischen Kulturen Unteritaliens aus der Zeit der späten Klassik und des frühen Hellenismus](#)⁷«, in dessen Fokus C. Colombi die Auswertung des weit gefassten Netzes der Kulturkontakte zwischen den Zentren **Apuliens** und den griechischen, makedonischen und weiteren italienischen Zentren gestellt hat. Die Arbeiten des Jahres 2020 haben sich auf die



27 Entnahme einer Probe am Giebel der Tomba della Nike (Museo Civico di Foggia).
(Foto: C. Colombi/DAI)

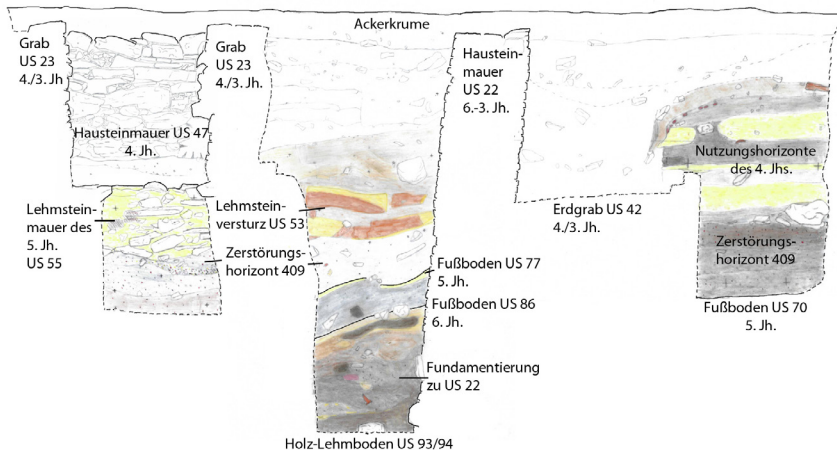
Thematik des Technologietransfers konzentriert. Hierbei wird der Frage nachgegangen, welches technische Knowhow für die Errichtung und Ausschmückung der apulischen Gräber verwendet wurde und woher mögliche technologische Anstöße kamen. Dies wird sowohl aus der geografisch-kulturellen Perspektive – etwa im Vergleich zu den Techniken und Pigmenten der Grabmalereien Tarents, Makedoniens und Mittelitaliens – als auch aus der Perspektive der Werkstätten und der Arbeitsorganisation durchleuchtet. Eine interessante Frage ist dabei, ob die Werkstätten der Vasenmaler auch mit der Bemalung von Architektur betraut wurden oder ob spezialisierte Werkstätten für die Grab- bzw. Wandmalerei in Apulien existierten. Für die Beantwortung dieser Fragen wurden die 2019/2020 aus einer Reihe von Gräbern aus Arpi und Canosa entnommenen Proben beim Dipartimento di

Chimica der Universität Bari (A. Mangone) analysiert. Besonders aussagekräftig haben sich die Proben aus der Tomba della Nike in Arpi erwiesen (Abb. 27). Für die Bemalung des Giebels wurden – neben verbreiteten Pigmenten wie ägyptisch Blau und Hämatit – auch Zinnober und Purpur benutzt. Letzteres wurde im rosaroten Hintergrund des Giebels nachgewiesen und stellt ein selten benutztes Pigment dar, das hauptsächlich zur Färbung von Textilien verwendet wurde. Die benutzte Technik konnte als Eitempera identifiziert werden, eine in Makedonien und Unteritalien für Wandmalereien nur vereinzelt belegte Technik. Eine Verbindung dieser Technik mit den typisch apulischen, polychrom bemalten Vasen und deren Werkstätten scheint dagegen möglich.

Trotz der derzeitigen COVID-19-Krise war es auch 2020 unter strikten Hygienevorschriften möglich, in **Selinunt** (Sizilien) zu arbeiten. Im Frühjahr 2020 wurden von M. Jonasch und den Mitarbeiter*innen im Rahmen des neuen Projektes »**Selinunt – Urbanistik und Geschichte einer griechischen Großstadt** ²«, für das auch Drittmittelunterstützung angestrebt wird, durch das DAI folgende Maßnahmen in Selinunt durchgeführt: 1. Teilbefliegung des Archäologischen Parks zur Erstellung eines 2.5D-Modells – 2. Anpassung der Grabungsdatenbank iDAI.field2 an die Bedarfe der Feldforschung – 3. Stratigraphische Sondage auf dem Manuzza-Plateau. Der Schnitt auf der Manuzza wurde für das Verständnis der Formation und Transformation der Stadt an einer Schlüsselstelle angelegt. Dabei konnten folgende Zeithorizonte und Nutzungsformen erfasst werden: 1. ein Ambiente des 6./5. Jahrhunderts v. Chr., bestehend aus einer innenliegenden Hausteinmauer und einer Außenwand aus Kalksteinquadern (Abb. 28). Die Keramik verweist die Anlage der Mauern in das zweite Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. – 2. ein Zerstörungshorizont, der mit dem Angriff der Karthager im Jahr 409 v. Chr. in Verbindung gebracht werden kann. Die Zerstörung durch Feuer ist gut im Verstoß einer Lehmsteinmauer in Raum 2 zu erkennen (Abb. 29) – 3. die Ausraubung der Kalksteinquader aus der straßenseitigen Fassade, vermutlich im Zusammenhang mit der Errichtung der Befestigung unter Hermokrates – 4. neue Mauerzüge sowie Nutzungshorizonte unklarer Funktion in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr. Dies ist gut an einer Abfolge von gelben



28



29

28 Selinunt, Orthofoto des Gesamtschnitts mit den archaisch-klassischen Strukturen in Blau, den Mauern des 4. Jhs. v. Chr. in Grün und den Gräbern der hellenistischen Nekropole in Gelb. (Orthofoto: F. Pisciotta/DAI)

29 Selinunt, Westprofil des Gesamtschnitts. (Bearbeitete Zeichnung: M. Jonasch/DAI)

Lehmpackungen und dunklen Ascheschichten in Raum 1 zu erkennen (Abb. 29) – 5. eine Nekropole der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr. Es fanden sich fünf ungestörte Körperbestattungen in zwei Erdgräbern, einem Steinkistengrab und zwei in gemauerten Gräbern (Abb. 28). Die Nutzungsphasen vor der Errichtung der archaischen Bebauung konnten nur an einer kleinen Stelle unterhalb der archaischen Hausteинmauer erreicht werden. Hier wurde ein kleiner Ausschnitt eines Bodens aus Holzbohlen und Lehm dokumentiert, der sich durch die darunter liegende Keramik um 600 v. Chr. datieren lässt.

Bei dem DFG-geförderten Projekt »Der Osthafen von Selinunt [↗]« handelt es sich um eine Kooperation des Instituts für Archäologische Wissenschaften der Universität Bochum und der Abteilung Klassische Archäologie der Universität Bonn mit dem DAI Rom und dem Parco Archeologico di Selinunte e Cave di Cusa (Leitung: J. Albers). Vom 27. Juli bis 28. August fand die zweite Kampagne im Tal des Gorgo Cotone statt. Aufbauend auf den Ergebnissen der Kampagne 2019, in deren Zuge marine Sedimente im Zentrum des Tals einheitlich nachgewiesen wurden, konzentrierten sich die feldarchäologischen Arbeiten dieses Jahr auf die nördliche (Schnitt 1) und westliche (Schnitt 3) Seite des vermuteten Hafens (Abb. 30). Ziel war es, hier die ehemalige Ausdehnung der antiken Hafenbucht näher bestimmen zu können. In beiden Schnitten konnten deutliche Ergebnisse gewonnen werden. In Schnitt 1 (Abb. 31) wurde der bereits im Vorjahr erkannte Dammweg weiter freigelegt – er verfügt im östlichen Abschnitt noch über den Rest eines steinernen Plattenbelages. Die ihm im Süden vorgelagerten Mauerzüge, die schon 2019 in Ausschnitten ergraben wurden, ließen sich auf einer Länge von etwa 15 m gesichert verfolgen und besitzen eine Fundamentbreite von bis zu 1,80 m Stärke. Die gesamte Ausdehnung der Struktur bleibt jedoch vorerst ungewiss. Es handelt sich um die Überreste eines massiv zerstörten monumentalen Bauwerks des späten 6. Jahrhunderts v. Chr. mit sehr schmalen Innenraum. Der Befund belegt monumentale Architekturen außerhalb der Stadtmauern in der unmittelbaren Hafenzonenzone. Architektonische Gestaltung und die zahlreichen Fragmente von Transportamphoren in seinem Umfeld legen die Deutung als distributiven Ort oder eine



30 Selinunt, Übersicht der Grabungen im Tal des Cotone. (Grafik: J. Albers/Ruhr-Universität Bochum auf Grundlage von D. Mertens, Selinus 1. Die Stadt und ihre Mauern, SDAIR 13 [Mainz 2003] Beil. 1)



31 Selinunt, Schnitt 1 von Südosten. (Foto: B. Weissová/Ruhr-Universität Bochum)



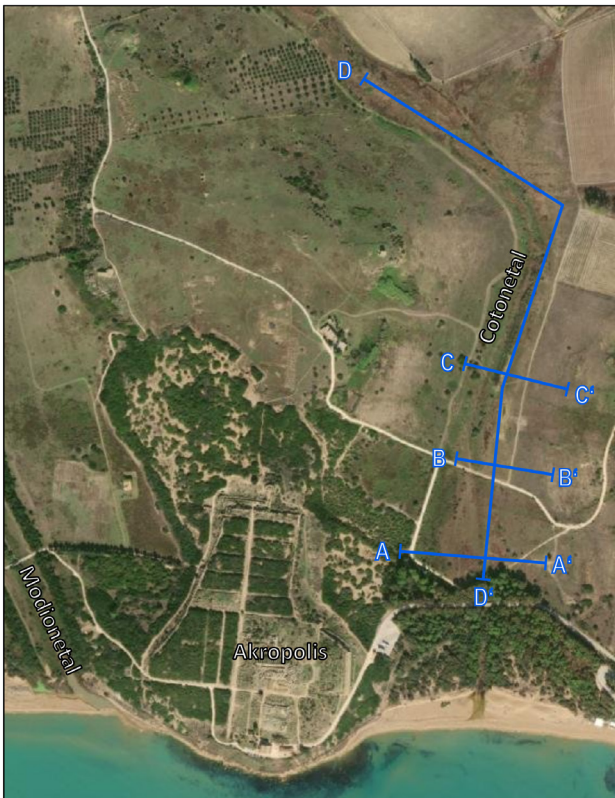
32 Selinunt, Schnitt 3 von Osten. (Foto: B. Weissová/Ruhr-Universität Bochum)

Lagerfunktion nahe. In Schnitt 3 (Abb. 32) konnte unmittelbar vor der Stadtmauer ein längerer Streifen mit einem markanten Streifenmuster identifiziert werden. Die äußerst kleinteiligen Streifen wechseln sich parallel bis zum antiken Übergang in das Meer auf mindestens 18 m Länge ab und senken sich leicht zur heute verlandeten Hafengebucht von Selinunt. Sie sind als negative Abdrücke der Struktur von ephemeren Schiffsrampen zu deuten. Partielle Grabungen unter dem Streifenmuster ergaben, dass diese Schiffsrampen hier auch schon in einer älteren Phase existierten. Beide Phasen sind bisher nicht mit restloser Sicherheit zu datieren, lassen sich jedoch grob im 5. Jahrhundert v. Chr. verorten. Unsicher muss zunächst auch bleiben, ob diese Rampen einst überdacht waren oder auf freier Fläche vor der Stadtmauer lagen. Insgesamt belegen die aktuellen Grabungen die Existenz eines antiken Hafens in der östlichen Hafengebucht von Selinunt sowie seine bauliche Ausgestaltung entlang der Ränder, die auf unterschiedliche Funktionsspektren hindeuten. Insbesondere die west-östliche Ausdehnung der antiken Hafengebucht konnte sicher bestimmt werden. Für die Nutzungszeit des Hafens lässt sich bislang nur Material des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr. anführen. Hinweise auf eine spätere Nutzung nach Zerstörung der griechischen Stadt sind bislang nicht vorhanden.

In unmittelbarem Zusammenhang mit dem von J. Albers koordinierten Projekt zum Osthafen steht ein geoarchäologisches Projekt von M. Schlöffel und St. Schneider. Ziel ist die geoarchäologische Erkundung des Osthafens der antiken westgriechischen Apoikie Selinunt und die paläogeographische Rekonstruktion der heute verlandeten Meeresbucht, die den Hafen beherbergte. Konkret soll ein räumliches und chronologisches Modell der Verlandung der Bucht entwickelt werden, das es erlaubt, landschaftsgeschichtliche Ereignisse (Meeresspiegelschwankungen, Küstenlinienveränderungen, Vegetationsveränderungen) mit der Entwicklung von Selinunt zu verknüpfen und die wechselseitigen Einflüsse von Umwelt- und Siedlungsgeschichte zu beleuchten. Finanziert wurden die Arbeiten vom Ground Check-Programm des DAI. Vom 17. bis 28. August fanden im Cotonetal, zwischen Stadt- und Osthügel von Selinunt, die geoarchäologisch-paläogeographischen Feldarbeiten statt (Abb. 33). Mit



33 Selinunt, Cotonetal.
Rammkernsondierung.
(Foto: M. Schlöffel/DAI)



34 Selinunt, Stadthügel und
Cotonetal. Lage der
Sondiertransekte.
(Grafik: S. Schneider/
DAI, Basemap: ESRI)

dem Rammkernsondierverfahren wurden 20 Sedimentkerne von insgesamt 115 m Länge entlang von vier Transekten quer und längs des Talverlaufs gezogen (Abb. 34). Die Kerne wurden anschließend im Labor nach sedimentologisch-paläoökologischen Kriterien untersucht. Außerdem wurden weitere 16 Sedimentkerne in die Untersuchungen einbezogen, die bereits im Sommer 2019 im Rahmen des DFG-Projektes »Der Osthafen von Selinunt« genommen wurden. Die anhand von Mikrofossilien identifizierten marinen Sedimente belegen, dass die heute verlandete Bucht eine Ost-West-Ausdehnung von mindestens 300 m hatte und sich mehr als 800 m nördlich der heutigen Küstenlinie erstreckte. Die Ergebnisse der Untersuchungen werden in einer GIS-Plattform zur Erfassung, Modellierung und Visualisierung aller anfallenden Raumdaten gebündelt und für die Erzeugung von Paläo-Geländemodellen zu verschiedenen Zeitscheiben der Verlandungs- und Hafengeschichte von Selinunts östlicher Meeresbucht verwendet.

Im Dissertationsprojekt »Gebaut – Umgebaut – Recycled: Bauhistorische Untersuchung zweier großgriechischer Tempel in Selinunt⁷« (Arbeitstitel) konnte H. Bücherl im Jahr 2020 zwei Forschungskampagnen vor Ort durchführen. Eine etwa dreimonatige Frühjahrskampagne in den Monaten Februar bis Mai fand im Rahmen des DAI Projektes »Selinunt multidimensional« statt. Während der Frühjahrskampagne wurde Tempel O bereinigt und damit begonnen, das Tempelfundament zu vermessen. Darüber hinaus wurde das Areal der Tempel A und O von D. Gauss und M. Jonasch mit einer Drohne befliegen. Das Dissertationsvorhaben ist seit Mai 2020 im DFG-Graduiertenkolleg 1913 an der Brandenburgischen Technischen Universität (BTU) Cottbus-Senftenberg angesiedelt. Dadurch konnte eine weitere Kampagne in den Monaten August, September und Oktober 2020 realisiert werden, in der vor allem Bauteile der Treppenhäuser von Tempel A im Fokus der Untersuchung standen.

Aufgrund der COVID-19-Pandemie wurde die für den Frühsommer vorgesehene Kampagne in Selinunt zum Abschluss der dreijährigen neuerlichen Grabungen auf der Agora unter der Leitung von S. Helas nicht durchgeführt;

geplant war eigentlich die Aufarbeitung der archäobiologischen Reste durch ein Team von Forschenden der IPNA der Universität Basel. Stattdessen wurde der Fokus von S. Helas auf die Fertigstellung und Einreichung dreier Kongressbeiträge (Tagungen in Rom, Erfurt und Paestum) gelegt. Zudem wurde 2020 eine spezifische Fragestellung im Rahmen eines DAI-Kurzstipendiums verfolgt: »Blut für die Heroen. Zu einer Opferstätte bei den hocharchaischen Gräbern auf der Agora von Selinunt«. Es dient zur Aufarbeitung eines im Jahr 1978 ergrabenen Fundkomplexes, den die Ausgräberin A. Rallo S. Helas zur Publikation, die kurz vor der Fertigstellung ist, anvertraut hat. Die Förderung des Projektes »[Der sakrale Raum auf der Selinuntiner Agora](#)» durch ein dreijähriges Forschungsstipendium der Gerda Henkel Stiftung, das nochmals mit Geldern des Corona-Hilfsfond um drei Monate verlängert wurde, ist nun beendet.

Nachwuchsförderung

Dissertationen/Masterarbeiten

An der Freien Universität (FU) Berlin wurden die von O. Dally mitbetreuten Dissertationen mit der Disputatio abgeschlossen:

A. Hoer »Die Höhenfestigungen Samniums vom 4.–1. Jh. v. Chr. Eine landschafts- und siedlungsarchäologische Analyse« und

V. Boecker »Kulte, Orte, Körperteile. Weihungen anatomischer Votive in Latiums Heiligtümern«.

Stipendien und Gäste

Auslandsstipendiatin

Dr. des. S. C. Neumann M.A.

Durch Drittmittel finanziertes Stipendium

Dr. S. Helas (Gerda Henkel Stiftung, in Kooperation mit der Universität Bonn)

Aus Mitteln des AA finanzierte Forschungsaufenthalte

F. Rohloff M.A. M.Ed., D. Wohlfarth

Forschungsstipendien

Dr. L. Adorno »Die hellenistische Nekropole Selinunts: erste Untersuchungen zu den Bestattungen der sog. punischen Phase« (01.10.–31.12.2020), Dr. S. Aglietti »Storia del Campidoglio attraverso le fonti d'archivio« (01.10.–31.12.2020), Dr. H. Ben Younes »Ibaditische Moscheen auf Jerba« (01.10.–31.12.2020), S. De Luca M.A. »Nachlass Petersen in der Fotothek« (01.10.–31.12.2020), Dr. S. Fortunati »Chamber of the Gladiators« (01.10.–31.10.2020), Dr. S. Helas »Blut für die Heroen. Zu einer Opferstätte bei den hocharchaischen Gräbern auf der Agora von Selinunt« (01.11.–31.12.2020), Dr. M. Stefani »World of the Living and world of the Dead: the transformation of Rome's Pomerium between the 3rd and 4th centuries AD. The analysis of the necropolis of via Salaria vetus and the region between via Appia and via Ardeatina« (01.10.–31.12.2020).

*Trafopa – Stipendienprogramm für tunesische Gastwissenschaftler*innen (vom AA gefördert)*

Aufgrund der Gesundheitsrisiken und Einreisebeschränkungen durch die COVID-19-Pandemie konnte das Stipendienprogramm für Gastwissenschaftler*innen aus Tunesien 2020 nicht durchgeführt werden. Dennoch war es möglich, die Kontakte aufrechtzuerhalten, die Kolleg*innen in Tunesien zu unterstützen und an gemeinsamen Projekten zu arbeiten (s. oben).

Wissenschaftliche Veranstaltungen

Vorträge

NUOVE RICERCHE

20. Februar La casa di Orfeo a Nea Paphos (Cipro): nuovi studi sulle fasi edilizie e sulla decorazione; M. Rekowski (Warschau), Introduzione,



35 Die Winckelmann-Adunanz des DAI Abteilung Rom im virtuellen Vortragsraum. (Foto: H. Behrens/DAI, Hintergrundbild: I. Balzer/DAI)

presentazione della nuova pianta e delle fasi; D. Michaelides (Nikosia), Storia degli scavi, mosaici e altri materiali; E. Gasparini (Santa Maria Capua Vetere) – P. Pensabene (Roma), Decorazione e ricostruzione architettoniche.

Palilien-Adunanz

Aufgrund der COVID-19-Pandemie konnte die für den **23. April** geplante Palilienadunanz zum 191. Geburtstages des römischen Instituts nicht stattfinden. Im Interview »[Dem persönlichen Verkehr einen festen Mittelpunkt – Palilienadunanz am DAI Abteilung Rom](#)» gewährte O. Dally einen Einblick hinter die Kulissen.

Winckelmann-Adunanz

Die Winckelmann-Adunanz 2020 fand zum ersten Mal in ihrer langen Tradition als digitale Veranstaltung statt. Über 120 Teilnehmende konnte der

leitende Direktor der Abteilung Rom auf Zoom im virtuellen Vortragsraum begrüßen (Abb. 35).

10. Dezember O. Dally (Rom), Begrüßung; M. Bentz (Bonn), Das Handwerkerviertel von Selinunt. Ergebnisse und Perspektiven; O. Dally (Rom), Vorstellung der neugewählten korrespondierenden Mitglieder. Es moderierte: I. Balzer (Rom).

Internationale Vortragsreihen

ITAR (*Incontri tardoantichi a Roma*)

Vortragsreihe zur Spätantike in Zusammenarbeit von École française de Rome (EFR), der American Academy in Rome (AAR), dem DAI Rom, dem Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana (PIAC) und »La Sapienza« Universität di Roma: **13. Februar** École française de Rome. J. C. Magalhães de Oliveira (São Paulo), The circulation of news in Late Antiquity.

Incontri AIAC (Associazione Internazionale di Archeologia Classica)

Vortragsreihe der archäologischen Institutionen in Rom (u. a. DAI Rom), in der junge Forschende (Promovierende, Stipendiat*innen etc.), die in oder über Italien forschen, ihre Arbeiten zur Diskussion stellen können.

13. Januar Istituto Svedese di Studi Classici, Schwerpunktthema »Founders and ancestors. Narrative and material memories in historical traditions, votive offerings and graves«: P. Wright (Rom), Heracles at Croton: The Foundation of a City, Sanctuary, and an Alliance; L. Sagripanti (Rom), Il fenomeno della miniaturizzazione nei contesti votivi di Roma e del Lazio. Moderation: P. Carafa (Rom)

24. Februar American Academy in Rome, Schwerpunktthema »Ricostituire la vita attraverso la morte«: M. Bischeri (Rom), Contributo allo studio del territorio di Chiusi. La necropoli di Tolle: seriazione dei contesti, analisi tipologica dei materiali, rituali funerari tra età orientalizzante e età arcaica; C. Ward (Rom), Unearthing buried identity: skeletal and jewellery finds from Pompeii, Herculaneum, and Oplontis; V. Moses (Rom), Diet and Economy in Early Latium: Zooarchaeology at Gabii (8th–6th centuries BCE). Moderation: A. F. Ferrandes (Rom).

Tagungen, Studientage, Workshops

20.–21. Januar Wissenschaftliche Abteilungskonferenz des DAI Rom (Beschäftigte des DAI Rom sowie Projektangehörige) zum Jahr 2019.

20. Januar O. Dally, Begrüßung, Personalien und Weiteres.

Es sprachen zu den Arbeitsbereichen des DAI Rom: »Fotothek«: K. Meinecke – R. Bockmann, Die Arbeit der Fotothek 2019; R. Bucolo, La collezione di Antichità di Villa Wolkonsky: lavori e risultati 2019; C. Lehnert – J. Boensch-Bär, Erschließung und Digitalisierung des Nachlasses von Friedrich Rakob/Aktuelles zu NARA (North African Research Archive); »Archiv«: V. Capobianco, Bericht 2019; J. Boensch-Bär, DFG-Projekt »Gelehrte, Ausgräber und Kunsthändler: Die Korrespondenz des *Instituto di Corrispondenza Archeologica* als Wissensquelle und Netzwerkindikator«; R. Wiedmann, Kalliope Datenaufnahme der Gelehrtenbriefe. DAI-Archiv, Abteilung Rom; »Bibliothek«: C. Henning, Bericht 2019; »Redaktion«: N. Zimmermann – M. Menzel – L. Bierstedt, Bericht 2019 und Ausblick 2020; P. Kastenmeier, Die Publikation des Dokumentations-, Grabungs- und Restaurierungsprojektes in der Casa dei Postumii in Pompeji 1997–2002; »Öffentlichkeitsarbeit«: A.-M. Mayr – A. Sarro, Rückblick Veranstaltungen 2019; I. Balzer, Öffentlichkeitsarbeit 2019: 190 Jahre DAI und »Settimana Tedesca«; »IT/Thesaurus«: C. Colombi, Kurzbericht über die Arbeit der IT 2019 und Vorstellung Intranet der Abteilung Rom; L. Vitt – C. Colombi, iDAI.welt-thesaurus: was ist das? Abschließende Vorstellung der Arbeit im Projekt iDAI.thesauri 2015–2019 und Aussichten auf künftige Arbeiten; M. Block – C. Colombi, Interoperabilität iDAI.thesauri und iDAI.gazetteer: Die Arbeiten der Abteilung Rom 2019; »Site-Management/Mise-en-valeur/Capacity building (Nordafrika)«: U. Krelinger – O. Dally – A. Fiorin, Cherrhell 2019; K. Meinecke – R. Bockmann, Die Aktivitäten in Tunesien 2019; A. Thomsen, Die neu eingerichtete DAAD-Dozentur in Tunis: erste Erfahrungen und anvisierte Perspektiven; Ch. Lehnert, Das Stipendienprogramm für tunesische Wissenschaftler*innen 2019.

Es sprachen zu den Forschungen am DAI Rom: K. Meinecke, Die digitale Rekonstruktion der »Beißergruppe« im British Museum; Schwerpunkt »Stadt- und Siedlungsforschung«: L. Bierstedt, Die Nuraghe Arrubiu. Die Funde aus

dem Vorhof Y und dem Haus Y; H. Beste, Das Kolosseum und das Amphitheater von Capua; C. Colombi, Projekt »Landschaftsentwicklung im Bereich der Prile-Bucht und Erforschung der Häfen der etruskischen Stadt Vetulonia« – Bericht über die erste Grabungskampagne 2019; R. Bockmann, Karthago – Siedlungsentwicklung im südwestlichen Stadtquartier. Projektstand und Aussicht; Karthago und sein Umland – Die Arbeiten 2019 in Abbir Cella und Jougar; Th. Fröhlich, Fabrateria Nova – Die Grabung 2019 am Tempel A.

Es moderierten: O. Dally – L. Bierstedt – L. Vitt – Ch. Lehnert.

21. Januar Schwerpunkt »Kulturelle Kontakte – Mobilität und Interaktion«: J. Albers, Der Osthafen von Selinunt; O. Dally – S. Helas, Bericht nach der dritten Kampagne auf der Agora von Selinunt: kultische Handlungen an den Gräbern der Vorfahren; H. Bücherl, Gebaut – Umgebaut – Recycled. Bauhistorische Untersuchung zweier großgriechischer Tempel in Selinunt; M. Wolf, Die Architektur der Schatzhäuser von Olympia Teil 2. Architekturteile; Schwerpunkt »Kult und Heiligtum«: N. Wagner, Hellenistischer und römischer Bauschmuck in Capua. Stand des Dissertationsprojektes; S. Neumann, Die keramischen Funde aus dem Stadtheiligtum von Metapont. Neue Untersuchungen zu Chronologie, Konsumptionsverhalten und Warenaustausch. Bericht über die Arbeiten 2019; L. Vitt, Auf nach Sardinien! Stand 2019 Dissertationsprojekt »Die sakrale Wiedernutzung prähistorischer Nuraghen in punisch-römischer Zeit auf Sardinien«; Ch. Lehnert, Transformationsprozesse in extraurbanen Heiligtümern bei republikanischen Kolonien. Stand des Dissertationsprojektes; O. Dally – S. Aglietti, Kapitäl Südhalbinsel (Topographie; Heiligtum des IOM; Tempel des IOM); R. Bockmann, Experiencing Sanctity and Community in Byzantine North Africa. Stand des Habilitationsprojektes; Schwerpunkt »Sepulkralarchäologie«: N. Zimmermann, Arbeiten in den Katakomben Domitilla und Randanini; Arbeiten in der Kirche S. Maria del Carmine in Bariano (Bergamo); M. Block, Römische Sarkophage in den westlichen Provinzen. Bilder – Bauten – Betrachter. Stand der Dissertation; Schwerpunkt »Forschungs- und Wissenschaftsgeschichte in Rom«: Projekt »Geschichte der in Rom ansässigen deutschen Forschungs- und Kulturinstitute«: F. Rohloff, Zwischen Alltagsgeschäft



36

ArchAIDE system:
l'intelligenza artificiale
per il riconoscimento automatico
della ceramica.

Relatori: Gabriele Gattiglia, Francesca Anichini

WEBINAR
Partecipa con Google Meet
meet.google.com/wcj-aubj-zbg
Lun. 15 giu. 2020 ore 16,00 – 18,00

37

36 Der römische Studientag zu den fotografischen Arbeiten Paul Lindners fand am 27. Februar noch im römischen Institut statt. (Foto: N. Wagner/DAI)

37 Webinar »Il sistema ArchAIDE«. (Grafik: <http://www.archaide.eu>)

und kulturpolitischer Repräsentation. Deutschland und seine geisteswissenschaftlichen Einrichtungen in Rom im 20. Jahrhundert; D. Wohlfarth, Auf internationalem Parkett? Verständnis und Praktizierung von Internationalität deutscher geisteswissenschaftlicher Auslandsinstitute in Rom (1913–1965).

Es moderierten: O. Dally – N. Wagner – M. Block.

27. Februar Giornata di studio »Ritrovamenti nelle fototeche di Roma: Fotografie storiche del lascito di Paul Lindner (1845–1923)«.

Der Studientag widmete sich der fotografischen Arbeit Paul Lindners (Abb. 36), der über 25 Jahre bis 1914 in Rom aktiv war und ein provisorisches Fotostudio im Garten des *Istituto* auf dem Kapitol unterhielt. Der Bestand dieses ungewöhnlichen, in seiner Arbeit die Fächergrenzen überschreitenden Fotografen befindet sich nicht nur in der Fotothek des DAI Rom, sondern auch in der Bibliotheca Hertziana und vereinzelt in anderen Archiven.

Es sprachen: O. Dally (Rom), Saluto; R. Bockmann (Rom), Introduzione; S. Diebner (Rom), Quieta non movere. Il fotografo Paul Lindner a Roma (1887–1914); R. Schallert (Rom), La scoperta del fondo fotografico di Paul Lindner alla Bibliotheca Hertziana (Istituto Max Planck per la storia dell'arte); E. Berardi (Rom), La composizione eterogenea del patrimonio fotografico storico dell'ICCD, dalle raccolte di Stato alle collezioni; M. L. Cavallo (Rom), Libri, carte, foto... La donazione Becchetti all'ICCD (2018); R. Bucolo (Rom), Cesare Faraglia »fotografo degli Istituti e Scuole di Archeologia«. Prime riflessioni; Discussione finale.

15. Juni Webinar »Il sistema ArchAIDE« (Abb. 37).

Das System ArchAIDE (Archaeological Automatic Interpretation and Documentation of cEramics) ist das Ergebnis eines dreijährigen EU-Projektes, das im Rahmen des Programms Horizon 2020 finanziert und vom MAPPA-Lab del Dipartimento di Civiltà e Forme del Sapere dell'Università di Pisa koordiniert sowie mit einer Reihe internationaler Partner durchgeführt wurde. Auf Grundlage von Fotografien ist ArchAIDE in der Lage, die Profile von Keramikfunden zu erfassen, miteinander zu vergleichen und so zu deren



38 Internationaler Workshop »Importreliquien« im Villino Stroganoff. (Foto: N. Zimmermann/DAI)

Klassifizierung beizutragen. Die erkannten Ähnlichkeiten können hierbei mit Referenzwerken abgeglichen werden. Es soll auch bei der Auswertung der Gebrauchskeramik im am DAI Rom durchgeführten Projekt »[Fabrateria Nova, Urbanistik und Bauten einer spätrepublikanischen Kolonie im mittleren Liri-Tal](#)⁷« eingesetzt und erprobt werden.

Das [Webinar](#)⁷ wurde auf Einladung des DAI Abteilung Rom, der Università degli Studi di Cassino e del Lazio Meridionale und dem MiBACT – Direzione generale educazione, ricerca e istituti culturali durchgeführt. Einführung und Moderation: E. Polito (Cassino); Vorstellung von ArchAIDE: G. Gattiglia (Pisa) – F. Anichini (Pisa); Diskussion.

12.–14. Oktober Internationaler Workshop »Importreliquien in Rom von Damasus I. bis Paschalis I.« als digitale Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Bibliotheca Hertziana – Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte.

Rom übertraf durch seinen Reichtum an Reliquien alle anderen Städte des Römischen Reiches bei weitem. Hier lagen die Gräber der Apostelfürsten

Petrus und Paulus sowie zahlreicher anderer als Märtyrer und Heilige verehrter Opfer der Christenverfolgungen. Mit dem als *cultor martyrum* bekannten Papst Damasus I. (366–384) setzte die Pflege dieses Erbes ein, das unter Paschalis I. (817–824) systematisch erneuert wurde. Nicht zuletzt auf diesen Schatz an Reliquien gründete Rom seine Bedeutung für die christliche Kirche, und der Export von Reliquien aus Rom war ein Instrument der Verbreitung von Heiligenkulten sowie Gegenstand politischer Beziehungen. Und doch dauerte es nicht lange, bis weitere Reliquien von auswärtigen Heiligen nach Rom importiert und in die römische Kultpraxis und Kultlandschaft integriert wurden. Fund, Bergung, Transport, Empfang und Niederlegung der importierten Reliquien wurden aufwendig inszeniert und medial memoriert. Importreliquien konnten auf diese Weise zu einem identitätsstiftenden Bestandteil der römischen Sakraltopographie werden. Diesem von der Forschung bisher kaum beleuchteten Aspekt des römischen Heiligen- und Reliquienkultes ging die Konferenz »Importreliquien in Rom von Damasus I. bis Paschalis I.« nach. Im Zentrum des Interesses standen das hagiographische Profil der importierten Heiligen, die Veränderungen in der sakralen Topographie der Stadt, die Kodifizierungen neuer Formen des Reliquienkultes als Folge des Imports, die Verwendung künstlerischer Medien und nicht zuletzt die Motivationen der involvierten Akteure. Unter strengen Auflagen (Abstand, Gesichtsmasken, Gäste ausschließlich online) konnte die Tagung statt als internationale Konferenz als Workshop durchgeführt werden, bei dem die meisten Vortragenden im Villino Stroganoff der Bibliotheca Hertziana real tagen konnten, einige aber auch pandemiebedingt – wie die externen Besucher*innen – von außen zugeschaltet wurden (Abb. 38).

12. Oktober N. Zimmermann (Rom) – T. Michalsky (Rom), Einführung; O. Dally (Rom), Reliquien in Rom vor dem Christentum; A. Bonfiglio (Rom), Il culto dei martiri stranieri a Roma e la questione dei calendari. Da una rilettura dello studio di E. Donckel; M. Maskarinec (Los Angeles), Where Are the Women? Foreign Saints and the Construction of a Masculine Rome; J. Osborne (Ottawa), The Relic Lists of Sant’Angelo in Pescheria and San Silvestro in Capite; A. A. Verardi (Helsinki), Hic beatissimus praesul multa



39 Abendempfang innerhalb des Workshops »Importreliquien« in der Residenz des deutschen Botschafters beim Hl. Stuhl. Prof. Stefan Heid beim Abendvortrag. (Foto: Deutsche Botschaft Heiliger Stuhl)

corpora sanctorum requiens invenit: Politica papale e importazione di reliquie a Roma tra VIII e IX secolo.

13. Oktober T. De Giorgio (Lecce), Felice IV (526–530) e il culto dei santi orientali a Roma; D. Nuzzo (Bari), San Leucio di Brindisi: il culto a Roma e in Italia meridionale tra tarda antichità e alto medioevo; S. Schiavone (Rom), Da Costantinopoli a Roma: le reliquie di Filippo e Giacomo il Minore dalla recente ricognizione nella Basilica dei Ss. XII Apostoli; A. Cerrito (Rom), Il culto di S. Anastasia a Roma; A. Vella (Rom), Ubi ipsa corpore iacet: il culto di Tecla e le sue reliquie, a Roma e in Occidente; A. Bergmeier (Leipzig), Barbaren und Sarazenen: Reliquienraub in Rom, Anagni und Venedig; C. Filippini (Rom), La scena di traslazione sulla facciata della basilica paleocristiana di San Clemente: stratificazioni interpretative.

Abendvortrag auf Einladung des deutschen Botschafters beim Hl. Stuhl, M. Koch, in seiner Residenz: St. Heid (Rom), Alles beginnt mit Konstantin. Bedeutende römische Reliquienimporte im Bannkreis des Laterans (Abb. 39).

14. Oktober D. Bianchi (Wien), Reliquie e devozione nella Roma di Gregorio Magno; A. Handl (Leuven), Papst Symmachus als Förderer der Importkulte im römischen Liber pontificalis; M. Lidova (Oxford), Dalmatian Saints in Rome. An Attempt of Relic Import in the Seventh Century; M. Luchterhandt (Göttingen), Reliquien als materielle Identitätskerne in Migrationsprozessen. Die Päpste und der Nahe Osten im frühen Mittelalter; Abschlussdiskussion. Die einzelnen Vorträge sind auch [online](#) [↗] abrufbar.

Publikationen

Römische Mitteilungen 126, 2020

Sonderschriften 23:

H. Manderscheid, »NIL MAGIS MIRAN DUMIN TOTO ORBE TERRARUM«. Wasserbewirtschaftung, Hydrotechnik und Wasserarchitektur von Minturnae, MINTURNAE I (Wiesbaden 2020) (Abb. 40)

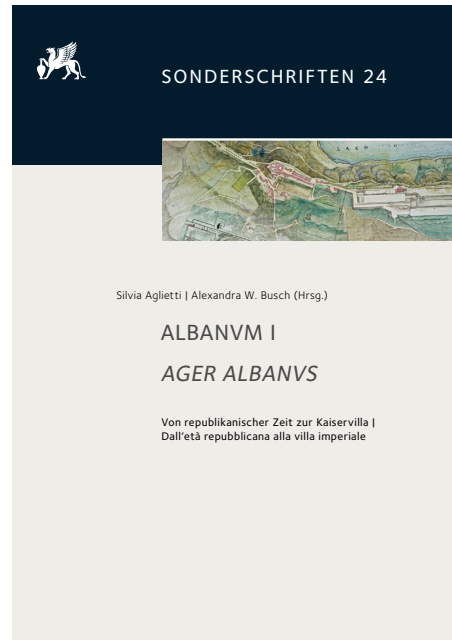
Der erste Band der von Henner von Hesberg ins Leben gerufenen Reihe »Minturnae« behandelt einen fundamentalen Aspekt antiken Lebens in einer mittelitalischen Kleinstadt von der Republik bis in die Spätantike: die Wasserbewirtschaftung und die Wasserarchitektur. Diese schließen alle Gesichtspunkte ein, von der Versorgung über die Nutzung bis hin zur Entsorgung. Die Interdisziplinarität des internationalen Teams unter Beteiligung von Bauforschung, Vermessungswesen, Epigraphik, Althistorie, Naturwissenschaften sowie Speleoarchäologie stellt sicher, dass die vielen Facetten der Thematik nicht nur die rein archäologische Seite zum Gegenstand haben, sondern in einen umfangreicheren Rahmen gestellt werden.

Die Wasserversorgung erfolgte durch eine Fernleitung. Am Stadtrand ist ein Verteilerbauwerk erhalten, von dem aus die diversen Bezirke ihr Wasser erhielten. Ein sonst nur in der Vesuvregion nachgewiesenes innerstädtisches



40

40 Sonderschriften 23: H. Manderscheid, »NIL MAGIS MIRANDUM IN TOTO ORBE TERRARUM«. Wasserbewirtschaftung, Hydrotechnik und Wasserarchitektur von Minturnae, MINTURNAE I. (Cover, v. li. n. re.: Foto: NIJ 29051/Courtesy of the Penn Museum, Philadelphia; Foto: U. Brekau, Bearbeitung: H.-J. Beste/DAI; Foto: D-DAI-ROM-MIN-2011-0131, J. Kalmbach/DAI)



41

41 Sonderschriften 24: S. Aglietti – A. W. Busch (Hrsg.), AGER ALBANVS. Von republikanischer Zeit zur Kaiservilla/Dall'età repubblicana alla villa imperiale, ALBANVS I. (Cover: Biblioteca Comunale Rimini, Gabinetto dei Disegni e delle Stampe, Fondo des Vergers, Inv. 5226 [Detail])

Distributionssystem wird durch den Wasserturm am *decumanus* repräsentiert. Die Wassernutzung betrifft sowohl öffentliche Bauten (Thermen, Laufbrunnen, Nymphäen, Theater, Amphitheater, *macellum*, Latrinen etc.) als auch den privaten Sektor der *domus* mit ihren verschiedenen Abnehmern. Die Wasserentsorgung umfasst alle Aspekte von der Ableitung von Schmutz- und Regenwasser aus den einzelnen Bauten über die Straßenkanalisation bis hin zur Einleitung in den Liris. Das nur zu ca. einem Sechstel seiner Fläche ausgegrabene Minturnae birgt ohne Zweifel im Boden weitere themenrelevante Komponenten. In Analogie insbesondere zu den Vesuvstädten und

Ostia können dazu Aussagen gemacht werden, etwa über weitere öffentliche Bäder, Nymphäen, Latrinen sowie *domus*, inklusive des Stadtviertels auf der anderen Flussseite.

Der Bau der Fernleitung hat in Minturnae – wie anderenorts – nach und nach zu einem regelrechten Boom von Wasserarchitektur geführt; denn Fließwasser macht manche Einrichtungen überhaupt erst möglich. Diese dienen ebenso der »Stadtverschönerung« und sind Ausdruck einer lange andauernden Phase des Wohlstandes. Die Anlagen der Wasserarchitektur mit ihrem hohen technischen Standard haben auf diese Weise nicht zuletzt zu einem gesteigerten Lebensgefühl beigetragen.

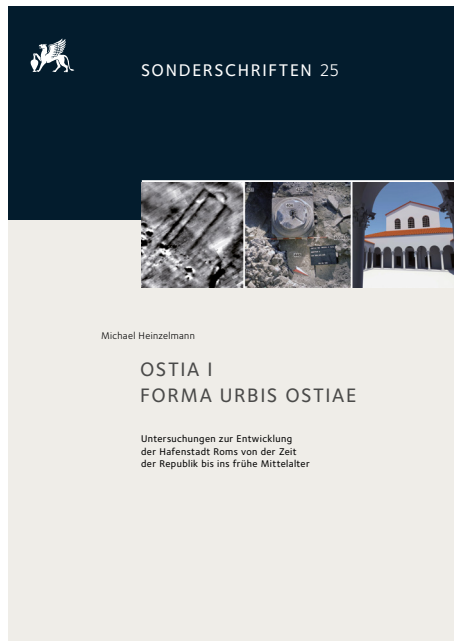
Sonderschriften 24:

S. Aglietti – A. W. Busch (Hrsg.), AGER ALBANVS. Von republikanischer Zeit zur Kaiservilla / Dall'età repubblicana alla villa imperiale, ALBANVS I (Wiesbaden 2020) (Abb. 41)

Der Ort Albano Laziale durchlebte von republikanischer Zeit bis in die Spätantike einen einzigartigen Wandel: in einer republikanischen Villenlandschaft wurde Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. eine Kaiservilla angelegt. Ein gutes Jahrhundert später wurde auf dem Areal das einzige dauerhafte Legionslager auf italischem Boden errichtet. Im unmittelbaren Umfeld des Lagers entstand eine Siedlung, die in der Spätantike zum Bischofssitz erhoben wurde. Während die Errichtung des Lagers für die legio II Parthica vor den Toren der Hauptstadt eine entscheidende Zäsur in der Geschichte Roms darstellt, bestimmen dessen Aufgabe und die Erhebung zum Bischofssitz die Siedlungsentwicklung des Ortes bis in die Gegenwart. Das Albano-Projekt untersucht die Siedlungsgenese von republikanischer Zeit bis ins Frühmittelalter. Der vorliegende erste Band fokussiert auf die vorlagerzeitlichen Siedlungsphasen.

Sonderschriften 25:

M. Heinzlmann, FORMA URBIS OSTIAE. Untersuchungen zur Entwicklung der Hafenstadt Roms von der Zeit der Republik bis ins frühe Mittelalter, OSTIA I (Wiesbaden 2020) (Abb. 42)



42 Sonderschriften 25: M. Heinzlmann, *FORMA URBIS OSTIAE*. Untersuchungen zur Entwicklung der Hafenstadt Roms von der Zeit der Republik bis ins frühe Mittelalter, OSTIA I. (Cover, v. li. n. re.: H. Becker, M. Heinzlmann, D. Hinz)

Von 1996 bis 2001 führte das DAI Rom in Kooperation mit der American Academy in Rome und mit Unterstützung der Soprintendenza Archeologica di Ostia ein interdisziplinäres Feldforschungsprojekt in den noch nicht ausgegrabenen Bereichen der Hafenstadt Roms durch. Ziel war es, mithilfe einer Kombination von nicht-invasiven Untersuchungsmethoden (Luftbildanalyse, geophysikalische Prospektionen) und gezielten stratigraphischen Ausgrabungen neue Erkenntnisse zur städtebaulichen Gesamtstruktur Ostias und seiner langfristigen Entwicklung von der Gründung im 4. Jahrhundert v. Chr. bis zur Aufgabe im frühen Mittelalter zu gewinnen. Ergänzend wurden umfangreiche Materialanalysen sowie zwischen 2012 und 2016 gezielte geoarchäologische Untersuchungen in einem neu entdeckten Lagunenhafen im Westen des Stadtgebietes und entlang des antiken Tiberverlaufs durchgeführt.

Im nun vorgelegten ersten Band der Projektpublikation werden die Ergebnisse und die Dokumentation der stratigraphischen Ausgrabungen

in den Regionen III, IV und V vorgelegt. Sie verfolgten unterschiedliche Fragestellungen. Einen Schwerpunkt bildete die Untersuchung von Straßen, der Stadtmauer und ausgewählter Wohngebäude (*Domus, Insulae*, suburbane Villa) und Wirtschaftsbauten (*Tabernae, Horrea*), die jeweils in ihrer langfristigen Entwicklung betrachtet wurden. Ferner konzentrierten sich die Arbeiten auf die neu entdeckte konstantinische Bischofskirche mit verschiedenen Vorgängerbauten sowie auf das Hafenbecken im Westen, das von einem monumentalen Tempel-Navalia-Komplex flankiert wurde. Die zahlreich gewonnenen Einzelerkenntnisse liefern in der Gesamtschau wichtige Hinweise für eine Neubewertung der städtebaulichen und wirtschaftlichen Entwicklung Ostias, die – verbunden mit den Ergebnissen der Luftbildanalysen und geophysikalischen Prospektionen – im zweiten Band diskutiert werden soll.

Öffentlichkeitsarbeit und Ausstellungen

Öffentlichkeitsarbeit

Nach dem vorangegangenen Jahr, das insbesondere durch die Festlichkeiten zum 190. Geburtstag des DAI sowie der »Settimana Tedesca« zum Berliner Mauerfall gekennzeichnet war (s. [eDAI-JB 2019, 85](#) [↗]), konnten die beiden Mitarbeiterinnen in der Öffentlichkeitsarbeit I. Balzer und A.-M. Mayr im Jahr 2020 ihren Fokus auf die Optimierung des [Onlineauftritts](#) [↗] der römischen Abteilung legen. Insgesamt wurden fast 80 laufende und abgeschlossene Projekte und nahezu 50 Profile von Mitarbeitenden durchgesehen, neu an- oder zusammengelegt oder verschoben. Zur Unterstützung auch der Kolleg*innen der Abteilung Rom wurden zum Homepage-Auftritt des römischen Instituts eine eigene Confluence-Hauptseite mit drei Unterseiten – mit Verlinkungen zur Website, Angabe der jeweiligen Berechtigungen und nützlichen Anleitungen zur Erstellung und Pflege der Arbeitsbereiche – angelegt. Einen weiteren Großteil der Arbeitszeit nahm die Zusammenstellung, Bild- und Textredaktion des e-Jahresberichtes 2019 der Abteilung Rom in Anspruch.



43

43 Die beliebten »Frühjahrsführungen« konnten 2020 größtenteils durchgeführt werden. Hier O. Dally im Auditorium des Maecenas auf dem Esquilin. (Foto: N. Wagner/DAI)



44

44 Führung des deutschen Botschafters in Rom Viktor Ebling (2. v. re) von N. Zimmermann durch die Domitilla-Katakombe. (Foto: E. Quiroz/Domitilla-Katakombe)

Der in der Regel jährlich stattfindende Fortbildungskurs für deutschsprachige Lehrkräfte in Rom bzw. Pompeji, ein Studienkurs für Nachwuchswissenschaftler*innen sowie diverse bereits geplante Veranstaltungen mussten aus den bekannten Gründen abgesagt oder verschoben werden. Dagegen fanden weiterhin – diesmal im Online-Format – die Treffen der deutschen Kulturmittler*innen in Italien auf Einladung des Kulturreferats sowie die Arbeitstreffen der Social Media-Gruppe #germaniainitalia unter der Leitung des Pressereferats der Deutschen Botschaft in Italien statt.

Frühjahrsführungen

Die Frühjahrsführungen konnten alle – bis auf zwei Führungen von M. Wolf (»Antike Wohnarchitektur in Ostia«) und M. Block (»Roma fuori le mura – San Lorenzo in römischer Zeit«) – noch vor dem Lockdown durchgeführt werden. Ihre diesjährigen breit aufgestellten Themengebiete spiegeln gut die Forschungsschwerpunkte der Abteilung Rom wider.

25. Januar C. Colombi, Ausstellung »I colori degli Etruschi. Tesori di terracotta alla Centrale Montemartini« **1. Februar** O. Dally, Das Auditorium des Maecenas auf dem Esquilin (Abb. 43) **8. Februar** H.-J. Beste, Porta Maggiore – Stadtmauer – Aquaedukt **15. Februar** N. Zimmermann, Kirche der SS. Nereo ed Achilleo **22. Februar** R. Bockmann, CARTHAGO. IL MITO IMMORTALE. Besuch der Ausstellung im Kolosseum und Forum **29. Februar** Th. Fröhlich, Kulte in Ostia.

Weitere Führungen

11. September N. Zimmermann, Führung des deutschen Botschafters in Rom V. Ebling durch die Domitilla-Katakombe (Abb. 44) **13. Oktober** H.-J. Beste, Führung MdB H. Ebbing in der Domus Aurea **16. Oktober** P. Kastenmeier, Führung MdB H. Ebbing in Pompeji **21. Oktober** O. Dally, Führung des Vizepräsidenten des Deutschen Bundestages, MdB Th. Oppermann (†) auf dem Kapitol **22. Oktober** O. Dally, Führung des Vizepräsidenten des Deutschen Bundestages, MdB Th. Oppermann (†) auf dem Forum Romanum **29. Oktober** O. Dally, Führung des Bundestagsausschusses für Wirtschaft und Energie über die Kaiserfora.

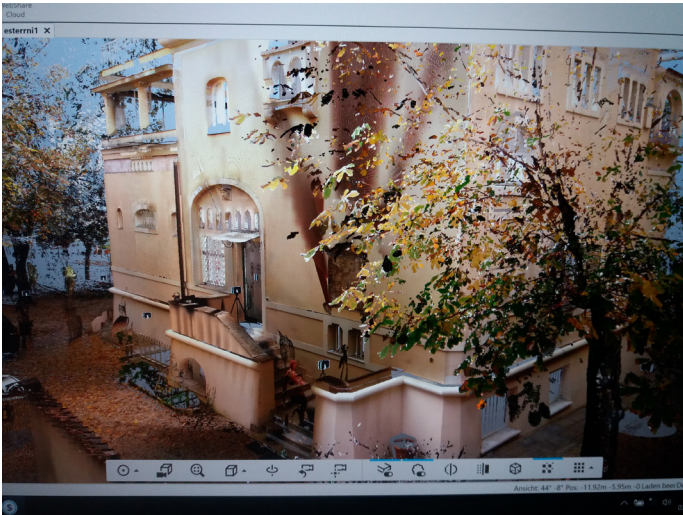
Weiterbildungen

30. November–3. Dezember Fortbildungskurs in 3D-Laserscanning im Villino Amelung.

Trotz der COVID-19-Pandemie konnte im römischen Kolleghaus Villino Amelung unter Einhaltung der vorgeschriebenen Hygienemaßnahmen vor Jahresende ein Fortbildungskurs im 3D-Laserscanning von N. Zimmermann organisiert werden (Abb. 45). Einerseits ging es um die Grundfunktionen des Scanners und seine Handhabung im Feld, dazu wurde das Villino Amelung



45



46

- 45 Scanner-Kurs im Villino Amelung unter COVID-19-Bedingungen: Abstand, Maskenpflicht und offene Türen trotz Winterwetters. (Foto: N. Zimmermann/DAI)
- 46 Eine erste Punktwolke des Villino Amelungs auf dem Weg zur Ausarbeitung. (Foto: N. Zimmermann/DAI)

direkt selbst gescannt. Andererseits wurden die einzelnen Scans des Gebäudes von den vier Teilnehmenden des DAI Rom direkt als Übung benutzt, um ihre Zusammenfügung zu einer Gesamtpunktwolke in der Software und die Ausarbeitung eines 3D-Modells sowie die Anlage und Ausarbeitung von Schnitten und Grundrissen zu erlernen (Abb. 46). Das Verfahren des 3D-Laserscannings hat sich in den letzten Jahren vielfach bewährt, da es ganze Monumente oder auch Landschaften in sehr kurzer Zeit hochpräzise dokumentieren und diese Dokumentation später in den unterschiedlichsten Analysetools etwa für bauhistorische Untersuchungen ausarbeiten lässt.

Kulturpolitische Veranstaltungen

26. November [Abschlusspräsentation](#)⁷ des Kooperationsprojektes »Geschichte der deutschen Institute in Rom in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts« (Online-Event) in Zusammenarbeit mit der Deutschen Botschaft Rom (Abb. 47).

Das DAI Rom, das Deutsche Historische Institut in Rom (DHI), die Bibliotheca Hertziana und die Deutsche Akademie Rom Villa Massimo initiierten 2016 das vom Auswärtigen Amt und der Max-Weber-Stiftung getragene Projekt, erstmals ihre Geschichte institutsübergreifend vor dem Hintergrund der politischen und gesellschaftlichen Umbrüche im 20. Jahrhundert zu untersuchen. Neben dem Vergleich der Institute stand die Stadt Rom als Brennpunkt der Internationalisierung der Geisteswissenschaften, als exponierter Ort des Austausches, der Verflechtung und Konkurrenz im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Politik im Fokus. Im Rahmen des Projektes sind zwei Doktorarbeiten entstanden, deren Ergebnisse in der Online-Veranstaltung vorgestellt und mit A. D’Onforio (Università Federico II di Napoli) sowie den Chatteilnehmenden diskutiert wurden.

V. Elbling (Ambasciatore della Repubblica Federale di Germania in Italia/Rom), Saluti/Begrüßung; O. Dally (Rom), Introduzione tematica/Thematische Einführung; F. Rohloff (München/Rom), Presente senza presenza – istituti tedeschi di scienze umanistiche a Roma 1943–1956/Präsent ohne Präsenz. Deutschland und seine geisteswissenschaftlichen Auslandsinstitute in Rom in der Nachkriegszeit 1943–1956; D. Wohlfarth (Rom/München), Attori in



47 Abschlussveranstaltung des Kooperationsprojektes »Geschichte der deutschen Institute in Rom in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts« (Online-Event) in Zusammenarbeit mit der Deutschen Botschaft Rom. (Grafik: Dt. Botschaft Rom, Fotos: A.-M. Mayr/DAI)

campo internazionale? Sul ruolo dell'internazionalismo scientifico negli istituti di ricerca tedeschi a Roma (1913–1965)/Auf internationalem Parkett? Wissenschaftlicher Internationalismus an deutschen geisteswissenschaftlichen Forschungsinstituten in Rom; A. D'Onofrio (Neapel), Respondente; M. Baumeister (Rom), Sintesi e parola finale/Zusammenfassung und Schlusswort. Es moderierte: F. Micalizzi (Rom).

Ausstellungen

15. Juni 2019–17. Mai 2020 Ausstellung »Costruire per gli dei. Il cantiere nel mondo classico« im Parco della Valle dei Templi (Agrigent). Die Ausstellung wurde vom Parco Archeologico e Paesaggistico della Valle dei Templi di Agrigento in Zusammenarbeit mit MondoMostre, CoopCulture und dem DAI Rom (H.-J. Beste) entwickelt sowie durch die Regione Siciliana – Assessorato

dei Beni Culturali e dell'Identità Siciliana, Dipartimento dei Beni culturali e dell'Identità Siciliana unterstützt (Kurator: A. Carlino).

Thema ist die Bautechnik in der antiken klassischen Zeit (um 500–336/323 v. Chr.) (s. eDAI-JB 2019, 89f. ⁷⁾).

Bibliotheken, Archive und andere Infrastrukturen

Bibliothek

Bedingt durch die in Italien ergriffenen Maßnahmen zur Bekämpfung der COVID-19-Pandemie war die Bibliothek unter der Leitung von Th. Fröhlich für die externe Leserschaft nur vom 7. Januar bis zum 5. März im gewohnten Umfang geöffnet, also an 43 Werktagen. In dieser Zeit wurde sie von 2578 Nutzer*innen aufgesucht, was einem Durchschnitt von 60 Leser*innen pro Tag entspricht. Des Weiteren war die Bibliothek mit erheblichen Einschränkungen – nämlich auf Vorbestellung – für ein stark reduziertes Publikum und lediglich für 5 Stunden täglich vom 19. Oktober bis zum 4. November, also an 13 Werktagen, geöffnet und wurde in dieser Zeit von insgesamt 168 externen Besucher*innen genutzt (Abb. 1a–d). Dies entspricht einem Tagesdurchschnitt von 13 Leser*innen. Für das wissenschaftliche Personal der Abteilung Rom des DAI selbst war die Bibliothek immer zugänglich, außer während des in Italien allgemein verhängten totalen Lockdowns von Anfang März bis Ende Mai.

Um die Folgen der Bibliotheksschließung für die externe Leserschaft ein wenig abzufedern, wurde diesen ab dem 8. Juni ein [document-delivery-Dienst](#) ⁷⁾ angeboten (Abb. 48), der nur von einer zweiwöchigen Sommerpause (15.–31. August) und im Zusammenhang mit der kurzlebigen Bibliotheksöffnung im Oktober und November (14. Oktober–5. November) unterbrochen worden ist. Bis zum Stichtag des vorliegenden Berichtes sind im Rahmen dieses Angebots unter Wahrung des Copyrights 2545 Anfragen bearbeitet worden. Die gewünschten Scans oder kostenpflichtigen Onlinebeiträge sind den Besteller*innen digital zugestellt worden, in der Regel als PDFs.



48 In den Zeiten der Bibliotheksschließung bot die römische Bibliothek einen document-delivery-Dienst an.
(Foto: H. Behrens/DAI)

Etatmäßig ergaben sich für den Berichtszeitraum wenig Änderungen, so dass die Bibliothek weiterhin entsprechend großzügig Monographien und Zeitschriften erwerben sowie einige Lücken im Bestand schließen konnte. Im Jahre 2020 wurden bislang 1645 Monographien und 401 Zeitschriftenbände sowie 212 Zeitschriftenhefte für die Bibliothek erworben. Insgesamt 872 Bände wurden neu eingebunden. Neben der obligatorischen Bestandskatalogisierung von Zeitschriften und Monographien wurden von der Bibliothekarin F. Giannini in Zenon zusätzlich Katalogeinträge zu 5240 unselbstständigen Titeln angelegt wie Aufsätzen, Kongressbeiträgen, Revisionen u. ä. Um die Retrokonversion des zum Jahre 1996 abgebrochenen, analogen Bibliothekskataloges einem endgültigen Abschluss näher zu bringen, wurde damit begonnen, den alten alphabetischen Heftkatalog systematisch auf solche Titel hin durchzusehen, die noch nicht in iDAI.bibliography/Zenon verzeichnet sind. Diese Maßnahme wurde vor allem im Home-Office durchgeführt, in welchem die Bibliotheksmitarbeiter*innen wie alle Angehörigen

der Abteilung seit Anfang März rund 50 % ihrer Arbeitsleistung verrichten. Bislang konnten auf diese Weise 1953 Titel retrospektiv katalogisiert werden.

C. Henning koordinierte als Bibliothekarin den Erwerb der elektronischen Ressourcen des gesamten DAI. Im Jahr 2020 wurden in [iDAI.bibliography/Zenon](#) 1683 eBooks, 96 eJournals und 159 Datenbanken aufgenommen. Darüber hinaus stellte C. Henning zusammen mit S. Thänert (DAI-Zentrale) für die dem DAI verbundene Community Informationsmaterial zusammen, um über die Zugänglichkeit elektronischer Publikationen in Zeiten des COVID-19-Notstandes zu informieren.

Das Praktikum von H. Stiebler aus Berlin in der Bibliothek und in der Informationstechnik (IT) der Abteilung war für die Zeit vom 3. Februar bis 30. April geplant, musste aber am 9. März wegen des Lockdowns vor Ort abgebrochen werden. H. Stiebler hat es später von Deutschland aus im Home-Office wieder aufgenommen und zum 2. September abgeschlossen. In der Bibliothek hat sie an der Eingabe von 300 Titeln der Grabungsbibliothek Selinunt in iDAI.bibliography/Zenon mitgearbeitet. Darüber hinaus hat sie zu einigen retrodigitalisierten Büchern der Abteilung Rom in iDAI.objects/Arachne Metadaten eingegeben (Stand Zahlen: 08.12.2020). Für den Arbeitsbereich der IT hat H. Stiebler an den Abgleich und der Verknüpfung der topographischen Schlagworte aus den Vokabularen der Bibliotheken mit dem iDAI.gazetteer mitgewirkt.

Archiv

Im Arbeitsbereich Archiv stand während der COVID-19-Pandemie die weitergehende Erschließung der Archivalien im Fokus der Arbeit. Im Berichtsjahr führte V. Capobianco die Katalogisierung der Bestände des alten Archivs weiter. Die historische Sammlung von unpublizierten wissenschaftlichen Manuskripten unterschiedlicher Autoren des 19. Jahrhunderts wurde im Detail erschlossen: ca. 400 Manuskripte konnten inhaltlich und nach Umfangsberechnung verzeichnet werden; die meisten unbekanntesten Verfasser wurden identifiziert und katalogisiert. Auch die Erschließung des Fonds Jubiläum wurde fortgesetzt: die Korrespondenz zur Organisation der 100-, 125- und 150-Jahrfeiern wird schrittweise erfasst und erschlossen. Im

Rahmen der Zugänglichkeit der Bestände und der über iDAI.world erreichbaren iDAI.archives Rechercheanwendung ist eine allgemeine Bestandsübersicht über die Fonds erarbeitet worden. Die Unterlagen, die derzeit im Magazin außerhalb Roms untergebracht sind, wurde umorganisiert und neu inventarisiert. Außerdem hat die Eingabe der Informationen in iDAI.archives begonnen: die allgemeine Beschreibung der historischen Bestände und Nachlässe mit ihren Bestandsbildern wurde eingepflegt. Im Berichtszeitraum konnten dazu das Eingangs-Briefverzeichnis des 19. Jahrhunderts und sechs alte Inventarverzeichnisse des Bestandes Bibliothek restauriert und neu eingebunden werden. Im Rahmen der Erschließung der Sammlung Manuskripte wurden die Faszikel in archivgerechte Verpackungen umgebettet.

Das DFG-Projekt »Gelehrte, Ausgräber und Kunsthändler: Die Korrespondenz des *Instituto di Corrispondenza Archeologica* als Wissensquelle und Netzwerkindikator«, durchgeführt gemeinsam mit der Zentrale, ging mit dem Vertragsende von R. Wiedmann zum 29. Februar für die Abteilung Rom erfolgreich zu Ende. Im Rahmen des DFG-Projektes wurden 2020 rund 800 Briefe digitalisiert und im Kalliope Verbundkatalog erschlossen. Über die [Projektseite](#) [↗] sind die bereits online verfügbaren Digitalisate zugänglich.

S. Lindemann absolvierte vom 17. Februar bis 10. März ein Pflichtpraktikum im Archiv. Das Praktikum war ursprünglich auf sechs Wochen angelegt, musste aber aufgrund der COVID-19-Krise vorzeitig abgebrochen werden. S. Lindemann beschäftigte sich mit der Sichtung, Ordnung und Erschließung einiger bisher noch nicht erschlossener Mappen des Bestandes »Stiche, Handzeichnungen, Gemälde, Pläne«, also Zeichnungen, Aquarelle und Pläne, die in den frühen Institutspublikationen des 19. Jahrhunderts *Monumenti inediti* und *Annali dell' Instituto di Corrispondenza Archeologica* veröffentlicht worden sind. Sie hat 251 Bildvorlagen erschlossen und die Angaben in den Bibliothekskatalog iDAI.bibliography/Zenon eingefügt.

Die pandemiebedingte Schließung der Abteilung für den auswärtigen Besucherverkehr und zeitweise auch für die Angehörigen der Abteilung selbst führte zu einer Einschränkung der Anfragen an das Archiv. In 2020 haben 39 Benutzer*innen des In- und Auslandes Anfragen an das Archiv gestellt. Davon sahen 13 Personen die Unterlagen vor Ort ein, während die

anderen Anfragen durch E-Mail beantwortet wurden. Insgesamt wurden 75 Verzeichnungseinheiten (vor Ort und durch E-Mail) angefragt (Stand Zahlen: 09.12.2020).

Fotothek

In der Fotothek unter Leitung von R. Bockmann wurden die Arbeitsprozesse ab März soweit möglich wie in den anderen Abteilungen auf den Betrieb während der COVID-19-Pandemie und der damit verbundenen Einschränkungen umgestellt. Bildbestellungen, hauptsächlich für Publikationen, konnten über Internet – über das schon vorher die meisten Bestellungen liefen – problemlos weiter angenommen und bearbeitet werden. Für 2020 ist in diesem Bereich keine signifikante Veränderung feststellbar: Die Zahlen für Bildanfragen (gesamt 308), daraus entstandene Bildbestellungen (153) und bestellte Bilder insgesamt (614; alle Zahlen Stand Ende November 2020) setzen den Trend der letzten Jahre im Umfang fort. Daraus lässt sich ableiten, dass die Vielzahl der Archäolog*innen, die am DAI Rom Abbildungen bestellen, auch während der COVID-19-Pandemie weiterarbeiten konnten. Offenbar hatten sie aber auch keinen wesentlichen zusätzlichen Bedarf an Bildern für Publikationen, was man in der COVID-19-Pandemie und dem Lockdown hätte vermuten können. Die eigenen Feldforschungen und damit auch Fotokampagnen waren 2020 stark eingeschränkt. Lediglich am Fundort Selinunt auf Sizilien, wo die Kampagne vor dem ersten Lockdown begonnen hatte, konnten in diesem Jahr noch in größerem Rahmen Aufnahmen vor allem mit der Drohne stattfinden – hier wurde insgesamt eine Fläche von 900 x 900 m befliegen und mit der Drohne im Detail die Bebauung dokumentiert (Abb. 49). Zusätzlich wurden in Selinunt Ansichten des Fundplatzes erstellt sowie Münzen dokumentiert. Im Spätsommer waren Aufnahmen mit der Drohne und die ergänzende Fotodokumentation auch im Kapitolsprojekt möglich (Abb. 50). In regelmäßigen Abständen führten beide Fotografinnen auch Dokumentationen des Bauprozesses im Dienstgebäude an der Via Sardegna durch (Abb. 51). Zudem wurden im Institut die fotografische Dokumentation von Archivbeständen (Zeichnungen, Baudokumentationen, vereinzelte Scanarbeiten) fortgesetzt sowie auch der Dienstbetrieb während der COVID-



49



50

49 Blick auf Tempel C in Selinunt. Drohnenaufnahme vom März 2020. (Foto: D. Gauss/DAI)

50 Rom, Ende Oktober 2020. Drohnenaufnahme, die während der Dokumentation der Forschung am Kapitolshügel entstand. (Foto: D. Gauss/DAI)

19-Pandemie fotografisch dokumentiert (Abb. 1a–d). Ein besonderer Schwerpunkt lag in diesem Jahr auf der Aufarbeitung der Fotoprojekte der vergangenen Jahre, besonders der Bildbearbeitung und Inventarisierung der Neuaufnahmen. So konnten im Projekt der [Neuaufnahme der Skulpturensammlung der Villa Wolkonsky](#) [↗] in Rom – der ehemaligen Residenz des deutschen Botschafters, heute der britischen Botschafterin – 2020 alle noch ausstehenden fast 500 Neuaufnahmen vollständig bearbeitet und für den Upload in die Online-Datenbank, wo das [Projekt](#) [↗] eine eigene Seite hat, vorbereitet werden. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der systematischen Erschließung der Kernbestände der Fotothek in der Online-Datenbank [iDAI.objects/Arachne](#) über aus den Inventarbüchern generierten Basisdaten. Dadurch werden die Find- und Nutzungsmöglichkeiten der Aufnahmen online bedeutend erweitert. Ferner konnte die Arbeit an den Nachlässen Rakob, Deichmann, Hees-Landwehr und Cohon fortgesetzt werden. Um diesen bedeutenden historischen Fotobestand einem breiteren, interessierten Publikum bekannt und gleichzeitig Werbung auch für unsere Online-Datenbank Arachne zu machen, startete die Fotothek einen eigenen [Instagram-Kanal](#) [↗], der in den ersten sechs Wochen nach dem Start am 15. Oktober bereits über 900 Abonnent*innen gewonnen hat.

Arbeitsbereich IT

Das Jahr 2020 stand für den Arbeitsbereich der IT unter der Leitung von C. Colombi im Zeichen der Personalveränderungen. Zwei wissenschaftliche Hilfskräfte haben im Frühjahr ihren Dienst aufgenommen: A. Kirscheneder arbeitet zusammen mit M. Block im Digital Humanities Projekt [iDAI.thesauri](#), A. Paonessa ist im Rahmen der technischen IT und der [iDAI.world](#) tätig. Für den zur IT gehörigen Bereich des Forschungsdatenmanagements konnte in April 2020 J. Jones seinen Dienst aufnehmen. J. Jones wird künftig an der Abteilung Rom sowohl für Grabungstechnik wie auch für die Forschungsdaten zuständig sein. Die pandemiebedingte Arbeitssituation führte insbesondere bei der technischen IT zu Schwierigkeiten, da die Ausrüstung aller Mitarbeitenden im angeordneten Home-Office und deren remote Support zu einer großen Herausforderung wurden. Dank der unermüdlichen



51 Blick von der Baustelle in der Via Sardegna auf die aktuelle Zwischenunterkunft in der Via Sicilia. (Foto: D. Gauss/DAI)

Unterstützung des IT-Referates der Zentrale und der Flexibilität der Mitarbeitenden vor Ort war es möglich, den Betrieb der Abteilung während der Lockdown-Phasen konstant aufrecht zu erhalten. Bis Ende des Jahres konnten schließlich Geräte zur Ausstattung fast aller Mitarbeitenden im Home-Office beschafft werden.

Im Bereich der wissenschaftlichen IT hat sich die Abteilung Rom wie in den vorherigen Jahren an der Koordination und Durchführung des Projektes [iDAI.thesauri](#) [↗] beteiligt. Ziele des Projektes sind die Vereinheitlichung und der inhaltliche Abgleich sämtlicher am DAI existierenden Vokabulare und Thesauri, die in einem DAI-weiten, fächerunabhängigen iDAI.welt Thesaurus münden sollen. Dieser soll als kontrolliertes Vokabular der Metadaten für die Erschließung von bibliographischen Titeln, Bildern, Projekten und Forschungsdaten dienen sowie als Basis für weitere Projekte, etwa im Textmining-Bereich. Bereits seit Herbst 2019 werden die Begriffssammlungen

der Systeme der iDAI.world in den iDAI.welt-Thesaurus integriert. Im Jahre 2020 war die Arbeit auf der Integration der über 9000 Begriffe des [iDAI.vocab](#) [↗] fokussiert, die zu 95 % abgeschlossen wurde. Eine noch stärkere Verzahnung von iDAI.thesauri mit den laufenden Projekten am DAI wurde anlässlich des Treffens des neu strukturierten Arbeitsbereiches Forschungsdatenmanagement (Zentrale Wissenschaftliche Dienste) im Oktober 2020 beschlossen. Der iDAI.welt Thesaurus wurde außerdem in die neue Bibliothekssoftware KOHA importiert. Weiterhin haben sich die Projektbeteiligten im Kuratorium des [BackBoneThesaurus](#) [↗] von DARIAH-EU engagiert, was den Austausch zu weiteren geisteswissenschaftlichen Thesauri in Europa ermöglicht.

Ehrungen

10. Dezember Vorstellung der neu gewählten korrespondierenden Mitglieder des Deutschen Archäologischen Instituts der Abteilung Rom im Rahmen der Winkelmann-Adunanz: Arch. Bernardo Agrò (Selinunt), Prof. Giuseppe Ceraudo (Lecce), Dr. Maria Vittoria Marini Clarelli (Rom), Prof. Dr. Tanja Michalsky (Rom), Dr. Daniela Porro (Rom) (Abb. 52).

Die Zentralkommission hat ferner auf ihrer jährlichen Sitzung Prof. Dr. Alexandra Busch (Mainz), Prof. Massimo Osanna (Pompeji/Neapel/Rom), Prof. Dr. Sabine Schrenk (Bonn) und Prof. Dr. Stefan Ritter (München) – allesamt Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats des DAI Rom – zu ordentlichen Mitgliedern des Deutschen Archäologischen Instituts gewählt.

Sonstiges

Praktika und Freiwilligendienst

H. Murk hat während ihres Aufenthalts am DAI Rom im Rahmen des Kulturweit-Programms der Deutschen UNESCO-Kommission einen Einblick in die Arbeit der Fotothek erhalten und die Abteilung auch im Rahmen des



52



53

- 52 Die neu gewählten korrespondierenden Mitglieder der Abteilung Rom während der Winkelmann-Adunanz. Obere Leiste: Arch. Bernardo Agrò und Dr. Daniela Porro. Unten: Dr. Maria Vittoria Marini Clarelli, Prof. Dr. Tanja Michalsky, Prof. Giuseppe Ceraudo. Bildmitte: der Vortragsredner Prof. Dr. Martin Bentz. (Fotos und Zusammenstellung: H. Behrens/DAI)
- 53 Das Motiv der Weihnachtskarte 2020 zeigt die vom DAI Rom ein Jahr zuvor bezogene Zwischenunterkunft in der Via Sicilia in einer ungewohnten Perspektive: der Blick nach oben offenbart kunstvoll gestaltete Saaldecken. (Fotos und Zusammenstellung: H. Behrens/DAI)

Austausches mit Tunesien unterstützt. In der Fotothek arbeitete sie den Nachlass des amerikanischen Archäologen Robert Cohon auf, dessen Aufnahmen von Funden aus Pompeji sie digitalisierte und in der Objektdatenbank Arachne erschloss. Aus Gründen der COVID-19-Pandemie musste H. Murk ihr Praktikum leider vorzeitig zum April beenden.

H. Stiebler (Studentin der FU Berlin) hat zwischen Anfang Februar und Ende August ein Praktikum in den Bereichen Bibliothek und IT absolviert (s. [oben ↗](#)). Der Aufenthalt in Italien wurde Anfang März vorzeitig beendet, das Praktikum konnte jedoch im Mai nach einer Unterbrechung virtuell fortgeführt werden.

S. Lindemann war vom 17. Februar bis 10. März als Pflichtpraktikantin im Archiv tätig (s. [oben ↗](#)). Das ursprünglich auf sechs Wochen angelegte Praktikum musste aufgrund der COVID-19-Krise vorzeitig abgebrochen werden. Hauptaufgabe war die Sichtung, Ordnung und Erschließung von Mappen aus dem Bestand »Stiche, Handzeichnungen, Gemälde, Pläne« aus dem 19. Jahrhundert.